

Gesamtüberblick über die polnische Tagesliteratur

11. Woche für die Zeit vom 11. bis 17. März 1899.

Posen, den 21. März 1899.

Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der polnischen lernenden Mädchen in dem Großherzogthum Posen.

Am Montag, den 13. März d. J. fand in dem kleinen BazarSaale hieselbst die diesjährige Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der polnischen lernenden Mädchen. Erschienen waren 27 Damen und 3 Herren: Domherr v. Szoldrski, Professor a. D. v. Jakowicki und Sanitätsrath Zielewicz. Eröffnet wurde die Versammlung von der Vereinsvorsitzenden Frau Professor v. Jakowicka, geb. v. Sczaniecka, welche, nachdem sie die Erschienenen mit kurzen Worten begrüßt hatte, zur Vorsitzenden der Versammlung Frau Kobylinska vorschlug, die auch einstimmig als solche gewählt wurde. Letztere ernannte zur Schriftführerin Frau Prof. Lazarewicz, die zunächst das Sitzungsprotokoll der vorjährigen Versammlung verlas und sich demnächst an die Vereins-Schriftführerin, Fräulein Marie v. Sczaniecka mit

der Bitte um Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre 1898 wendete. Aus demselben ist Folgendes zu entnehmen: Den Vorstand bildeten im Jahre 1898 nachstehend aufgeführte Personen: 1) Frau Professor Helene v. Jakowicka, Vorsitzende, 2) Helene Brownsford, 3) Marie Kobylinska, 4) Frau Sanitätsrath Wanda Köhler, 5) Frau Marie v. Mycielska, 6) Frau Wanda Niegolewska, 7) Fräulein Marie v. Sczaniecka, 8) Gräfin Konstanze v. Storzewska, 9) Frau Marie Stasinska, Kassirerin, 10) Domherr v. Szoldrski, 11) Fräulein Theodore Beit, 12) Frau Sanitätsrath Cäcilie Zielewicz.

Der Vereinsvorstand hat im Laufe des Jahres 1898 zwanzig Sitzungen abgehalten. Das Tagebuch weist 268 Eingänge nach, von welchen ein Theil auf den Briefwechsel mit der unterstützten Jugend oder deren Eltern und Vormündern, der Rest auf den Briefwechsel mit den Kreiskomitees entfällt. Bittgesuche gingen 153 ein, davon wurden 78 berücksichtigt, 40 abgeschlagen, 31 schweben.

Kassenbericht für das Jahr 1898.

A. Beiträge der einzelnen Kreise.

1. Kreis Bomst	von 40 Vereinsmitgliedern	136,00 Mk.
2. " Kolmar i. P.	" 25	75,00 "
3. " Gzarnikau	" 12	81,05 "
4. " Gnesen	" 29	210,85 "
5. " Gostyn	" 62	180,00 "
6. " Grätz	" 27	168,00 "
7. " Jarotschin	" 50	90,00 "
8. " Kempen	" 27	103,00 "
9. " Kosten	" 60	232,65 "
10. " Krotoschin	" 40	85,00 "
11. " Koschmin	" 31	65,35 "
12. " Lissa	" 25	177,00 "
13. " Birnbaum	" 18	63,00 "
14. " Meseritz	" —	— "
15. " Mogilno	" 51	165,00 "
16. " Neutomischel	" 81	137,35 "
17. " Obornik	" 69	215,00 "
18. " Adelnau	" 35	82,65 "
19. " Ostrowo	" 80	260,75 "
20. " Schildberg	" —	169,25 "
21. " Pleschen	" 41	161,50 "
22. " Posen-Ost und -West	" 70	279,50 "
23. " Rawitsch	" 17	153,30 "
24. " Schmiegel	" 47	265,90 "
25. " Schroda	" 72	218,90 "
26. " Schrimm	" 125	233,85 "
27. " Samter	" 34	206,50 "
28. " Wongrowitz	" 39	177,00 "
29. " Wittowo	" 140	222,50 "
30. " Breschen	" 70	265,75 "
31. " Znin	" 35	95,00 "
32. " Posen-Stadt	" 135	878,50 "

Summa . . . 5856,55 Mk.

B. Außerordentliche Beiträge.

Von der Aktiengesellschaft Bazar	1 000,00	Mk.
= = Gräfin von Dziahynska-Paris	120,00	=
= Herrn von Błociszewski-Paris	60,00	=
= = Rustejko-Paris	60,00	=
= = von Gonsiorowski-Bythin	150,00	=
= den Schülerinnen der Danyśz'schen höheren Mädchenschule an Stelle des Todtenkranzes für den verstorbenen Professor Motty	100,00	=
= Frau S. Leitgeber	10,00	=
= Frau W. Terzykiewicz	10,00	=
= M. N. und P. S.	12,00	=
= Graf Wlad. von Dzieduszycki	100,00	=
Ueberschuß von einem Bazarballe	824,25	=
= = einer Liebhaber-Vorstellung in Znín	320,00	=
Durch Vermittelung des Dziennik Poznański	127,80	=
= = = Kurjer Poznański	4,00	=
Summa	2 898,05	Mk.

C. Der eiserne Fonds

hat sich durch das Geschenk des verstorbenen Dionisius Wegner vergrößert um 3 000,00 Mk.

Abrechnung am Schluß des Jahres 1898.

Einnahme.

Ueberschuß aus dem Jahre 1897	7 218,95	Mk.
Konto der Jahresbeiträge	5 856,55	=
= = außerordentlichen Beiträge	2 898,05	=
= = Zinsen	2 258,96	=
Summa	18 212,51	Mk.

Ausgabe.

Konto des Schülerinnen-Stipendiums	9 031,00	Mk.
= der in der Bank von Kwilecki-Potocki niedergelegten Zinsen	225,00	=
= der Bureau-Unkosten	431,90	=
Summa	9 687,90	Mk.

Zusammenstellung

Einnahme	18 212,51	Mk.
Ausgabe	9 687,90	=
Rest	8 524,61	Mk.

Verzeichniß der Vermächtnisse:

Vermächtniß der verstorbenen Gräfin Sewerina von Mielzhynska	3 000,00	Mk.
= = = Laura Czapska	3 000,00	=
= = = Bielicka aus Gozdanin	1 500,00	=
= = = Rapieralowicz	6 000,00	=
= = = Flora Synoradzka	1 500,00	=
= = = Antonia Drozdowska	1 500,00	=
= = = Au geb. Piotrowska	150,00	=
= = = Emilie Biesiekierska	600,00	=
= = = Bibiana von Moraczewska	1 000,00	=
= = = Katharina Terzykowska	300,00	=
= = = Sikorska	150,00	=
= = = Wroziński	5 000,00	=
= = = J. Kadyńska geb. Wiczorkiewicz	1 000,00	=
= = = Tekla Gräfin Kwilecka	600,00	=
= = = Josephine Delert	200,00	=
= = = Julie Bielecka	100,00	=
= = = Aurelie Radonska	200,00	=
= = = Felicia Wieruszewska	600,00	=
Geschenk von M. N. in M. L. P.	1 500,00	=
= = Bratnia Pomoc in Aktien der Bank Ziemski	2 000,00	=
= = Tonszewski in Paris in Posener Pfandbriefen	2 000,00	=
= = Polinnen	900,00	=
= = Domherr Regel	300,00	=
= = Henryka Buße	2 000,00	=
= = Rafimira Stanikowska-Fonds	2 500,00	=
= = Marzell Motty-Fonds	6 109,00	=
Geschenk der verstorbenen Emilie von Szaniacka	6 000,00	=
Rente von Helene Frezer, jährlich 300 Mk.		
Eiserner Fonds des verstorbenen Dionisius Wegner	3 000,00	=
	52 709,00	Mk.

Verzeichniß der einzelnen Berufe und der Zahl der Unterstützten,
sowie Nachweis der Ausgaben für 1897.

Es lernten:	beendeten die Ausbildung:	traten zurück:	Kosten:
1. In höheren Töchterschulen 17	3	—	3191,00 Mark.
2. Musik 5	2	—	598,00 "
3. In Fröbelschen Kindergärten 7	3	—	1538,00 "
4. Buchführung 10	10	—	540,00 "
5. Zuschneiden 26	24	1	1760,00 "
6. Modistin 10	3	1	624,00 "
7. Waschen und Plätten 2	1	1	72,00 "
8. Kochen 3	2	1	160,00 "
9. Landwirtschaft 5	2	—	133,00 "
10. Kirchenstickerei 1	1	—	120,00 "
11. Wäschennähen 3	3	—	270,00 "
12. Frisiren 1	1	—	25,00 "
90	55	4	9031,00 Mark.

Es verbleiben in der Lehre:

1. In höheren Töchterschulen 14	6. Schülerinnen der Landwirtschaft 3
2. Musikbessigene 3	7. Buchhalterinnen —
3. Fröbelsche Kindergärtnerinnen 4	8. Wäschennäherinnen —
4. Zuschneiderinnen 1	
5. Modistinnen 6	31

Die Kasse wurde am Schluß des Jahres von der Kassenrevisions-Kommission, bestehend aus Frau S. Zeitgeber, Herrn Brownsford und Herrn Rynarzewski, (in Vertretung des Abgeordneten Jerzykiewicz) geprüft und für richtig befunden. Nach Schluß der Kassenbücher sind noch eingegangen: aus dem Kreise Posen-West Beitrag für 1898 gleich 10 Mark, aus dem Kreise Schrimm 58 Mark, aus dem Kreise Rawitsch 12,50 Mark und aus der Stadt Bronke 6 Mark.

Kurz vor Schluß der Versammlung stellte Frau Gräfin von Mycielska-Punitz den Antrag, diejenigen jungen Mädchen aus der Provinz, welche die Schneiderei erlernen wollten, wenn irgend möglich, nicht in Posener Schneiderwerkstätten unterzubringen. Da es auch in den kleinen Städten Schneiderinnen gäbe, welche den Modeansprüchen der Neuzeit entsprächen,

könnten die jungen Mädchen den Unterricht an Ort und Stelle erhalten, wodurch dem Verein die Möglichkeit geboten würde, einer größeren Anzahl junger Mädchen unter die Arme zu greifen. Die Vereinsvorsitzende erklärte, der Vereinsvorstand werde sich bemühen, diesen praktischen Vorschlag zur Durchführung zu bringen. Die Generalversammlung erklärte sich gleichfalls mit dem Vorschlage der Frau Mycielska einverstanden, äußerte jedoch den Wunsch, die Beitragsammlerinnen in der Provinz möchten dem Vorstände die entsprechenden Schneiderinnen namhaft machen und die betreffenden jungen Mädchen unter ihren Schutz nehmen. Da keine weiteren Anträge gestellt wurden, schloß die Vorsitzende die Versammlung.

Portaszewicz, Polizei-Inspektor.

Die Generalversammlung des Volksbibliothekenvereins

hat am 9. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Saale des Hotel de France stattgefunden. Sie war von etwa 60, durchweg den höheren Ständen angehörenden Personen besucht. Der Vorsitz wurde dem Gymnasiallehrer a. D. Professor Wituski-Posen übertragen, welcher den Arzt Dr. Pomorski als Schriftführer berief. Nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung nahmen die Anwesenden den Jahresbericht des Vorstandes, sowie den Kassenbericht ohne jede Diskussion zur Kenntnis.

Anträge auf Einführung von Neuerungen wurden seitens des Vorstandes nicht gestellt. Der nichtanwesende Rechtsanwalt Gypicki hatte schriftlich dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß sogenannte „fliegende Bibliotheken“ eingerichtet werden möchten; doch wurde dieser Vorschlag aus praktischen Gründen verworfen. — Ein Herr Kozłowski ersuchte den Vorstand, die Bibliotheken an solchen Orten, wo das Leserpublikum ein reiferes, fortgeschrittenes sei, mit einer dem Bildungsstadium entsprechenden Lektüre zu versehen. Der Vorstand versprach, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. — Pfarrer Dr. von Skrzydlewski-Glesno klagte über die mangelhafte Organisation im Kreise Wirzib und erbot sich auf Ersuchen der Versammelten, das Delegiertenamt für diesen Bezirk zu übernehmen. — Dr. A. Chla-

powski-Posen verlangte, daß in den Kreisen Bromberg-Stadt und Land je ein Delegirter statt eines gemeinsamen mit der Vertretung der Vereinsinteressen betraut werde, da bei der räumlichen Ausdehnung dieses Bezirks und bei der eigenartigen Vertheilung der Bevölkerung in nationaler Beziehung für eine einzelne Person die Arbeitslast eine derartig umfangreiche sei, daß nichts Ersprießliches dabei herauskommen könne. Der Marcinkowski-Verein habe nach dieser Richtung Erfahrungen gemacht, die des Redners Forderung rechtfertigten. Früher, als von diesem Verein ein gemeinschaftlicher Delegirter für beide Kreise bestellt gewesen, hätten die beiden genannten Kreise fast kein Lebenszeichen von sich gegeben. Mit einem Schlage habe sich die Sachlage geändert, als jeder Kreis seinen besonderen Delegirten erhalten habe. — Dr. Drobnik-Posen empfahl eine Dezentralisirung der gesammten Verwaltung, derart, daß für jeden Kreis eine besondere leitende Stelle geschaffen werde, die ihrerseits nun wieder eine Organisation im Kleinen herzustellen habe. Der Geist sei heute unter den mittleren Volksklassen bereits soweit geweckt, daß man das erforderliche Material an Personen in Mittelklassen reichlich finde. — Dr. Jerzykowski-Posen erklärte, der Vorstand habe den oben vernommenen Vorschlag bereits früher in Erwägung gezogen, er habe aber geglaubt, von der bisher üblichen Form des Geschäftsbetriebs nicht abweichen zu sollen, da sie sich bewährt habe.

Uebrigens rekrutire der Verein heute schon das Gros seiner Arbeitskräfte aus dem Mittelstande. — Dr. von Lebinski-Posen meinte, derartige Dezentralisierungsversuche seien bereits unternommen worden, jedoch vielfach mit negativem Erfolge. Nothwendig sei durchaus, daß die Direktive in jedem Kreise in der Hand einer autoritativen Persönlichkeit liege. Betraue man mit dieser Aufgabe einen Mann aus der Mitte des Volkes, so franke dessen Thätigkeit meist immer in Folge eines Mangels an Ansehen. von Lebinski-Posen führt aus, daß der Erfolg im Wesentlichen von der Befähigung, dem guten Willen und dem Eifer des Delegirten ab hänge. Die Arbeitslast sei inbetracht dessen, daß willige Helfer in Menge zur Verfügung ständen, keine zu große. — Professor Wituski-Posen bat die Versammlung, doch mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Das Resultat des letzten Jahres bleibe ja hinter denjenigen früherer Jahre keineswegs zurück, ein Zeichen dafür, daß der Vereinsvorstand seiner Aufgabe voll gerecht geworden sei.

Der Vereinsvorstand ist derselbe geblieben, da die satzungsgemäß ausgeschiedenen beiden Mitglieder wiedergewählt wurden.

Der vom Vorstand erstattete Jahresbericht für 1898 hat folgenden Wortlaut:

„Günstig ist das verflossene Jahr für unsern Verein nur nach der Hinsicht gewesen, daß die Lebelust wiederum gewachsen ist; aber die schwachen Kräfte unseres Vereins haben dem vorhandenen Bedürfnis nicht gerecht zu werden vermocht.

Wir haben im verflossenen Jahre nur 45 Bibliotheken gegründet, und nur 23 460 Bücher versandt. Trotzdem müssen wir auch in diesem Jahre allen Mitarbeitern Dank sagen, die uns stets so gern unterstützt haben, und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Beispiel stets eifrige Nachahmung finden wird.

Entsprechend dem Wunsche der vorjährigen Generalversammlung bieten wir in dem vorliegenden Jahresbericht die Titel der von unserer Zensurkommission in den Katalog unsrer Bibliotheken übernommenen Bücher:

- 1) Worte eines Priesters an die christlichen Arbeiter, Verfasser Pfarrer A. J., Posen 1894, Katholische Buchhandlung.
- 2) Büchlein über Kosciuszko für polnische Kinder, Verfasser J. Chociszewski, Posen, 1894, Katholische Buchhandlung.
- 3) Für Christus. Geschichtliches Bild von Sta..., Posen, 1898, Kurjer Poznański.
- 4) Geschichte des Kosciuszko'schen Aufstandes vom Jahre 1784. Bearbeitet von B. L., Posen, 1896, Katholische Buchhandlung.

- 5) Was sollen wir mit unseren Söhnen anfangen, welche die Schulbank verlassen? W. Rims, Posen, 1895, Simon.
- 6) Zwei Weihnachten, von A. Kopacz, Posen, 1896, Simon.
- 7) Georg Jaszczur Bazenski, von J. Morawska. Posen, 1895, Simon.
- 8) Bogdan Zalewski, von S. Duchinska. Posen, 1892, Chocieszynski.
- 9) Von der Vermeidung unnöthiger Gerichtskosten, von St. v. Sczaniecki, Posen, 1895.
- 10) Der Spekulant. Erzählung von Korzeniowski, Posen, 1896, Chocieszynski.
- 11) Unter der Fahne der Frau, von Johanna Sadlaczek, Posen, 1895, Simon.
- 12) Der Brudermörder, moralische Erzählung von K. Heyducki, Posen, 1895, Simon.
- 13) Poetische Schriften des Adam Mickiewicz, Lemberg, 1898, polnischer Sprachverein.
- 14) Vom Leben und den Werken des Adam Mickiewicz, von Cz. Bienionzek, Lemberg, 1898, polnischer Sprachverein.
- 15) Auswahl Mickiewicz'scher Poesien, Nikolai, 1898, Karl Miarka.
- 16) Adam Mickiewicz' Leben und Werke, von J. K. Macfowski, Snowrazlaw 1898, Dziennik Rujawski.
- 17) Mickiewicz' Poesien, 4 Bände, Nikolai, 1898, K. Miarka.
- 18) Leben und Verdienste des Mickiewicz, von Dr. Koneczny, Krakau, 1898, polnische Bibliothek.
- 19) Im Dienst. Abdruck aus dem Dziennik Berlinki, Berlin.
- 20) Die Mutter. Erzählung aus dem Volksleben, von Severus, Krakau, 1898, Groschenverlag.
- 21) Das göttliche Kindlein. Erzählung von Fra, Posen, 1898, St. Adalbert-Druckerei.
- 22) Die Verwandten. Erzählung von A. Korzeniowski, Posen, 1897, Chocieszynski.
- 23) Drei historische Bilder, von Sta..., Posen, 1899, St. Galecka.
- 24) Larijari. Posen, 1899, Cybulski.
- 25) Aus Nacht zum Licht. Bild aus den Zeiten des hl. Adalbert, von Sta..., Posen 1898, St. Galecka.
- 26) Im Dienste. Volksstück in 5 Akten, von Anna Kormat, Posen, 1899, Simon.
- 27) Heinrich und die Taube. Aus den Schriften des Domherrn Schmidt, Posen, 1898, J. Zeitgeber.
- 28) Alle Zeiten. Erzählungen von Johann Tworkymir, Posen, 1896, J. Zeitgeber.

Der von dem Schatzmeister Dr. Boleslaus Ropusinski verfaßte Kassenbericht bietet folgendes Bild:

A. Einnahme.

1) Jahresbeiträge für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898	5534,22 Mk.
2) Außerordentliche Einnahmen:	
a. Uebertrag aus dem Jahre 1897	5,65 Mk.
b. Ertrag von einem Ball	1400,00 =
c. Ertrag von einem Konzert der Frau Prof. Jaroczyńska	338,00 =
d. Beiträge für die aus Anlaß des VIII. Kongresses der polnischen Aerzte und Naturforscher in Aussicht genommene Ballfestlichkeit	613,50 =
e. Sammlung des Dziennik Poznański	2852,25 =
f. = = Kurjer Poznański	371,65 =
g. = = Wielkopolanin	280,79 =
h. = = Goniec Wielkopolski	106,45 =
i. = = Przewodnik Katolicki	24,— =
k. = = Drendownik	6,75 =
l. = = Dziennik Rujawski	506,47 =
m. = = der Gazeta Gdanska	52,30 =
n. Von verschiedenen Seiten	452,86 =
	7010,67 =
Einnahmesumme	12544,89 Mk.

B. Ausgabe.

1) Büchereinkauf	9298,00 Mk.	
2) Einband	2488,21 =	
3) Bureaukosten	1801,85 =	13498,06 Mk.
	Defizit	953,17 Mk.

Die Schulden des Vereins betrugen am 31. Dezember 1898 3238,82 Mk.

Vermögen des Vereins.

1) Eiserner Fonds auf den Namen des Dr. Jerzykowski	1003,95 Mk.
2) Fünf Aktien der Bank Ziemski zu 1000 Mk.	5000,00 =
3) Aktie der Bahn Piräus—Larissa	2000,00 =

Zusammenstellung der Einnahmen nach Kreisen.

	1896	1897	1898
1) Bomst	3,00 Mk.	50,50 Mk.	25,00 Mk.
2) Bromberg	47,10 =	51,20 =	5,15 =
3) Czarnikau	50,00 =	42,00 =	15,00 =
4) Kolmar	48,50 =	91,70 =	92,70 =
5) Gnesen	166,75 =	72,80 =	100,00 =
6) Gostyn	56,65 =	31,50 =	79,30 =
7) Grätz	63,50 =	43,70 =	17,35 =
8) Jarotschin	41,90 =	54,02 =	53,05 =
9) Inowrazlaw	255,50 =	60,80 =	60,00 =
10) Kempen	97,85 =	160,40 =	156,85 =
11) Kosten	86,50 =	113,55 =	32,55 =
12) Krotoschin	38,00 =	8,00 =	25,00 =
13) Koschmin	34,00 =	2,75 =	86,05 =
14) Lissa	71,50 =	52,00 =	68,50 =
15) Birnbaum	72,90 =	65,45 =	76,50 =
16) Meseritz	11,00 =	— =	— =
17) Mogilno	20,00 =	44,00 =	18,55 =
18) Neutomischel	10,00 =	10,00 =	8,20 =
19) Obornik	10,10 =	0,50 =	— =
20) Adelnau	2,00 =	— =	— =
21) Ostrowo	7,00 =	83,30 =	100,00 =
22) Schildberg	— =	18,10 =	— =
23) Pleichen	110,20 =	120,00 =	140,25 =
24) Stadt Posen	911,91 =	1234,13 =	1601,75 =
25) Posen-Ost	88,55 =	82,40 =	63,00 =
26) Posen-West	66,92 =	89,50 =	111,50 =
27) Rawitsch	— =	10,40 =	4,00 =
28) Schwerin	— =	— =	— =
29) Schmiegel	20,10 =	20,10 =	128,15 =
30) Schroda	55,00 =	88,10 =	37,00 =
31) Schrimm	21,85 =	35,80 =	95,00 =
32) Strelno	15,00 =	40,25 =	10,00 =
33) Samter	593,41 =	379,20 =	502,20 =
34) Schubin	21,50 =	16,00 =	12,95 =
35) Wongrowitz	201,95 =	223,25 =	288,80 =
36) Tilehne	— =	— =	4,80 =
37) Wittowo	43,60 =	40,90 =	24,80 =
38) Breschen	11,60 =	24,10 =	9,50 =
39) Fraustadt	— =	— =	— =
40) Wirsig	22,90 =	67,55 =	17,05 =
41) Znin	15,50 =	64,35 =	22,80 =
42) Von verschiedenen Seiten	1106,90 =	1482,86 =	1440,92 =
Summe Einnahme	4500,64 Mk.	5075,16 Mk.	5534,22 Mk.

Allgemeine Zusammenstellung von Einnahmen und Ausgaben seit der Gründung des Vereins.

	1880/81	1882	1883	1884	1885
Einnahme	Mk. 12581,77	Mk. 12173,17	Mk. 9953,98	Mk. 7554,01	Mk. 8001,07
Ausgabe	11381,05	12485,57	10415,66	7521,86	8217,22
Uebertrag	+ 1200,72	— 312,40	— 461,68	+ 32,15	— 216,16
	1886	1887	1888	1889	1890
Einnahme	Mk. 8684,47	Mk. 21239,12	Mk. 8258,11	Mk. 22457,12	Mk. 19917,09
Ausgabe	8558,02	21066,08	8046,23	15974,37	19210,94
Uebertrag	+ 126,45	+ 173,04	+ 211,88	+ 6482,75	+ 706,15

	1891 Mk.	1892 Mk.	1893 Mk.	1894 Mk.	1895 Mk.
Einnahme . . .	10411,33	12999,75	12520,58	9518,32	8195,91
Ausgabe . . .	9647,93	12796,84	12399,54	9583,34	8619,01
Uebertrag . . .	+ 763,40	+ 202,91	+ 121,04	— 65,02	— 423,10
		1896 Mk.	1897 Mk.	1898 Mk.	
Einnahme . . .		9734,95	8835,46	12544,89	
Ausgabe . . .		9734,90	8829,81	13408,86	
Uebertrag . . .		+ 0,05	+ 5,65	— 953,17	

Um ½2 Uhr wurde die Versammlung, die keine bemerkenswerthen Momente bot, vom Vorsitzenden geschlossen.

Güntner, Polizeisekretär.

Bericht

über die am 9. März 1899 im großen BazarSaale hier selbst stattgehabte Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend im Großherzogthum Posen (Marcinkowski-Verein).

Die Versammlung, welche von 109 Mitgliedern unter denen sich ein großer Theil auswärtiger Mitglieder, insbesondere Geistliche befanden, besucht war, eröffnete um 4 Uhr Nachmittags der Schriftführer des Vorstandes, Professor von Jakowicki in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Dr. Ossowicki. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Kasimir von Chlapowski aus Kopaszewo gewählt, welcher seinerseits den Dr. Krysiwicz und Redakteur Krysiak zu Schriftführern berief.

Nicht anwesend waren von den Direktionsmitgliedern: Kanonikus Bendzinski, Prälat Hebanowski, Sanitätsrath Dr. Köhler und Dr. Ossowicki.

Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung vorgelesen hatte, gedachte er in kurzen Worten der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder (Pfarrer Matuzewski, Dekan Cwiklinski und Dr. Josef v. Stajnski), deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde.

Redakteur Krysiak verlas hierauf das Protokoll aus der letzten Generalversammlung des Vereins vom 14. März 1898, worauf zur Wahl von Ersatzmännern für die statutenmäßig auscheidenden Direktionsmitglieder geschritten wurde. Es hatten auszuscheiden:

Professor von Jakowicki,
Kammerherr Cegielski
Sanitätsrath Dr. Köhler,
Rechtsanwalt von Glembocki,
Kammerherr Hebanowski und

Graf M. Awilecki. Außerdem hatte die Wahl eines neuen Vorsitzenden zu erfolgen, weil der bisherige Vorsitzende Dr. Ossowicki krankheits halber sein Amt nicht weiter verwalten kann. Die Wahl erfolgte durch Abgabe von Stimmzetteln. Es zeigte sich hierbei, daß auch in dem Marcinkowski-Verein die jungpolnische Intelligenz maßgebenden Einfluß zu gewinnen versucht. Seitens dieser Elemente wurden zwei eigene Kandidaten in der Person des Rechtsanwalts Cypicki aus Koschmin und des emeritirten Lehrers Nowakowski aus Posen aufgestellt, welche je 49 von 109 Stimmen insgesamt erhielten. Gewählt wurden schließlich:

Graf Mieczyslaus Awilecki,
Prälat Hebanowski,
Kammerherr Cegielski,
Professor von Jakowicki,
Sanitätsrath Dr. Köhler und
Rechtsanwalt von Glembocki.

Sanitätsrath Dr. Zielewicz las hierauf den Jahresbericht des Vorstandes für das Jahr 1898 vor, welcher nachstehend wortgetreu folgt:

„Geehrte Herren!

Wir heißen Sie, geehrte Herren, an dem Orte unserer jährlichen Versammlungen in so ansehnlicher Zahl herzlich willkommen und treten Ihnen heute gegenüber, um uns der ehrenvollen Pflicht zu entledigen, über die Thätigkeit unseres Vereins im verfloffenen Jahre, d. h. dem 58sten seines Bestehens, Rechenschaft abzulegen.

Wie in anderen Jahren, so hat unser Verein auch im verfloffenen Jahre in gleichmäßiger und ruhiger Arbeit gewirkt. So wäre es auch fürwahr schwierig, Ihre Aufmerksamkeit durch irgend welche neue Gegenstände fesseln, oder überhaupt irgend welche Handlungen und Bahnen schildern zu wollen, welche von den einmal vorgesteckten abweichen.

Das Jahr 1898 können wir im Allgemeinen zu den günstigeren Jahren rechnen. Die nachstehend spezialisirten Jahresbeiträge weisen — Dank der Unermüdlichkeit der Schatzmeister und Kreiskollektoren — eine gegen das Vorjahr um 3795 Mark höhere Summe nach. Reichliche Legate und Verschreibungen edel denkender Spender geben ein beredtes Zeugniß von der Opferwilligkeit unserer Gesamtheit in Anerkennung der Nützlichkeit und Heilsamkeit der humanitären Zwecke unseres Vereins.

So ist der eiserne Fonds im verfloffenen Jahre durch folgende Schenkungen vergrößert worden:

Die Erben des verstorbenen Fabrikanten Johann Krysiwicz in Posen haben ein Legat in Höhe von 2000,— Mk. gespendet.

Frau Bronislawa Nowak, die Erbin des verstorbenen Pfarrers Franz Nowak aus Kions hat ein Legat von . . . 6000,— „ ausgezahlt.

Frau Josepha Wegner spendete für den eiserne Fonds aus der Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Bruders Dionysius Wegner 3000,— „ unter der Bedingung, daß hieraus geeignete Familienmitglieder unterstützt werden.

Pfarrer Kotecki, Propst von der Kommenderie, hinterlegte in Pfandbriefen 12000,— „ als Legat der Frau Franziska Knast aus Schwerzenz, mit dem Vorbehalt des Zinsgenusses für die Spenderin bis zu deren Tode; nach diesem sollen die Zinsen zu Stipendien-

zwecken für Familienmitglieder verwendet werden.

Herr Sypniewski aus Gay zahlte zum Fonds des verstorbenen Grafen August Ciejzowski 90,— "

Den Dispositionsfonds haben edeldenkende Geber im verfloffenen Jahre durch bedeutende Gaben verstärkt:

Die Aktiengesellschaft Bazar zahlte eine Jahresquote von 3000,— Mk.

Herr Thaddäus v. Sczaniecki aus Michorzewo 2000,— "

Frau Wanda Trefer aus Swierkowicz zum Fonds der verstorbenen Helene 600,— "

Der Dziennik Poznanski über sandte 428,50 "
welche in der Redaktion hinterlegt worden sind.

Graf Bninski hinterlegte die Zinsen von einem Legat des verstorbenen Grafen M. Bninski 328,25 "

Dr. Laurentowski aus Kosten einen Beitrag, welcher von den Abiturienten aus dem Jahre 1873 zusammenge-
geschossen worden ist, in Höhe von 320,— "
Boleslaus Terzykiewicz aus Posen

spendete 300,— "

Direktor Dr. Buski 200,— "

Rechtsanwalt Eichowicz 200,— "

Dr. Terzykowski 100,— "

Rechtsanwalt Wyczynski aus Strassburg 100,— "
Der Kurier Poznanski 69,15 "
welche in der Redaktion hinterlegt worden sind.

Im Namen unseres Vereins und der in der Ausbildung befindlichen jungen Leute sprechen wir an dieser Stelle den edlen Spendern für ihre Unterstützung und ihr Wohlwollen unsern herzlichsten Dank aus.

Mit tiefem Schmerz müssen wir an diesem Orte, geehrte Herren, der empfindlichen Verluste gedenken, welche im verfloffenen Jahre unser Verein durch den

Tod von Mitgliedern erlitten hat, die sich um das Wohl unseres Instituts wohl verdient gemacht haben; wir wollen ihr Andenken ehren!

Es gehören zu ihnen:

1) Pfarrer Maximilian Matuzewski aus Lojewo, ein langjähriges eifriges Mitglied des Kreis-
komitees Inowrazlaw.

2) Defan Cwiklinski, Propst in Mogilno, der unermüdliche und langjährige Vorsitzende des Komitees für den Kreis Mogilno.

3) Dr. Joseph v. Stasinski aus Konarzewo, der eifrige und langjährige Komiteevorsitzende für den Kreis Posen-West.

Ehre sei ihrem Andenken!

Zusammensetzung der Direktion.

Die Direktion bildeten im Jahre 1898 folgende Personen: 1) Medizinalrath Dr. Ossowicki, als Vorsitzender; 2) Kanonikus Bendzinski als stellvertretender Vorsitzender; 3) Abgeordneter S. Cegielski; 4) Kanonikus Schauff; 5) Prälat Hebanowski; 6) Professor L. v. Jakowicki, als Stellvertreter; 7) Abgeordneter Wl. Terzykiewicz, als Schatzmeister; 8) Rath Dr. Köhler; 9) Graf M. Kwilecki; 10) Graf S. Mielzynski; 11) Professor Dr. Wituski; 12) Defan Wolinski; 13) Sanitätsrath Dr. Zielewicz; 14) Vizemarschall Graf L. Zoltowski.

Die Direktion hielt im Jahre 1898 23 ordentliche Versammlungen ab, und zwar stets am Dienstag nach dem ersten und fünfzehnten jeden Monats. Das Tagebuch der Registratur zeigt in diesem Jahre 1676 Nummern, von welchen der größere Theil auf Korrespondenzen mit den Provinzialbehörden, Lehrinstituten, Vereinsmitgliedern, den unterstützten jungen Leuten oder deren Eltern und Vormündern entfällt, den Rest machen die Korrespondenzen mit den Kreis-
komitees aus.

General- und Personalakten waren nach dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1897 und zwar am Ende dieses Jahres 3931 vorhanden. Im Laufe des Jahres 1898 kamen 99 hinzu; am Ende des Jahres 1898 sind deren 4030 vorhanden.

Kassenbericht.

I. Spezialisirter Nachweis der Einnahmen im Jahre 1898.

A. Ordentliche Beiträge:

Nr.	K r e i s	Höhe der Einnahme M
1	Bomst	247,55
2	Bromberg	300,—
3	Kolmar	351,20
4	Czarnikau-Filehne	349,—
5	Gnesen (pro 1897/98)	1015,48
6	Grätz	600,—
7	Gostyn	400,—
8	Jarotschin	400,—
9	Inowrazlaw	1170,50
10	Kempen (pro 1897/98)	458,70
11	Kosten	1280,—
12	Koschmin	300,—
13	Krotoschin	286,—
14	Lissa (pro 1897)	176,—
15	Schwerin-Birnbaum	221,25
16	Mezeritz	1002,81
17	Mogilno	550,—
18	Neutomischel	373,—
19	Obornik	575,—
20	Abelnau	289,25
Zu übertragen . . .		10372,74

Nr.	K r e i s	Höhe der Einnahme M
Uebertrag . . .		10372,74
21	Ostrowo	749,25
22	Schildberg	286,—
23	Pleschen	800,50
24	Posen-Ost	532,25
25	Posen-West	580,12
26	Kawitsch	269,—
27	Schmiegel	556,83
28	Schroda	859,50
29	Schrimm	1216,15
30	Strelno	1032,41
31	Samter	1538,—
32	Schubin	759,95
33	Wongrowitz	910,75
34	Witkowo	628,50
35	Breschen	761,—
36	Fraustadt	244,—
37	Wirsz	72,14
38	Znin	313,50
39	Stadt Bromberg	595,50
40	Stadt Posen	3670,08
Zusammen . . .		26748,17

B. Außerordentliche Beiträge!

	Mark		Mark
Bazar (Subvention)	3000,—	Apotheker Niedrzynski aus Jarotschin	75,—
L. v. Szaniecki aus Micharzewo	2000,—	Dr. Klimkiewicz	70,—
Frau Wanda Fr. Frezer aus dem Fonds der verstorb. Helene	600,—	W. Brodzki aus Breslau	60,—
Dziennik Poznanski (bei der Redaktion hinterlegt)	428,50	Przyborski	60,—
Graf Wl. Bninski: Zinsen des Legats des Grafen M. Bninski	380,25	Arendt, Kasimir aus Berlin	50,—
Von Dr. Laurentowski von den Abiturienten des Maria-Magdalena-Gymnasiums vom Jahre 1873 gesammelt	320,—	Dr. J. N. Szuman aus St. Lazarus	50,—
Dr. Sobiech aus Adelnau	300,—	Jachaus Ritter aus Grätz	50,—
Boleslaus Terzykiewicz aus Posen	300,—	Theophil Kozlowski aus Kosten	50,—
Klonowski, C.	300,—	Pfarrer A. Krzyzanski	50,—
K. Lierich aus Beuthen	275,—	Dr. Pawlowski aus Storchest	50,—
Johann Grellus	215,—	Frau Hedwig Gallier	40,—
Dr. Pomorski aus Posen	210,—	Rechtsanwalt Bielowicz aus Danzig	30,—
J. Tarnowski aus Schroda	200,—	Dr. Jakobson aus Stargard	30,—
Dr. Buski aus Posen	200,—	J. Monkowski aus Krotoschin	30,—
Baumeister Eckert aus Posen	150,—	Verein der Jung. Industriellen in Posen	30,—
Pfarrer Dalbor aus Posen	100,—	Verkauf aus Berlin vom Industrieverein in Berlin 15 Mark, von dem Industrie- verein in Spandau 5 Mark, vom Arbeiterverein in Schöneberg 5 Mark und von sich 3 Mark	28,—
Dr. St. Terzykowski aus Posen	100,—	Pfarrer Rakowicz aus Slawoszewo	25,—
Rechtsanwalt Wyczynski aus Strassburg	100,—	Johann Koweci	21,—
Rechtsanwalt B. Eichowicz aus Posen	100,—	J. Piorek aus Harburg	20,—
Rechtsanwalt B. Eichowicz-Posen von L. K.	100,—	Rath Thiel aus Breslau	15,—
Anselmus Smisniewicz aus Posen	100,—	Sara aus Zgorzelic	12,—
Apotheker Elzanowski aus Gollantsch	100,—	J. K. L.	10,—
Kircher Poznanski (in der Redaktion hin- terlegt)	79,15	Pfarrer Wituski vom Verein des heiligen Johannes	5,—
Malencz, Apotheker aus Budewitz	75,—	Etter aus Berlin	3,—
		Zusammen	10596,90

C. Zinjenkonto.

Für Effektenkuponen gingen ein	23 962,87 Mk.
Zinsen von in Banken hinterlegten Kapitalien	3 040,70 =
Zinsen von Legaten	2 732,02 =
Hypothekenzinsen	1 367,15 =
Zinsen von Diversen	45,37 =
Zusammen	31 148,11 Mk.

Spezialisirter Nachweis der Ausgaben im Jahre 1898.

A. An Akademiker gezahlte Stipendien:

Im ersten Quartal wurden an 36 Akademiker an Stipendien gezahlt	4 500,00 Mk.
= zweiten = = = 34 = = =	4 140,00 =
= dritten = = = 33 = = =	3 850,00 =
= vierten = = = 37 = = =	4 395,00 =
Zusammen	16 885,00 Mk.

B. An Techniker, Apotheker, Bauschüler u. s. w. gezahlte Stipendien.

Im ersten Quartal wurden an 95 Schüler gezahlt	6 748,00 Mk.
= zweiten = = = 85 = = =	5 429,00 =
= dritten = = = 74 = = =	5 098,00 =
= vierten = = = 90 = = =	6 020,00 =
Zusammen	23,295,00 Mk.

C. An Gymnasiasten gezahlte Stipendien:

Im ersten Quartal wurden an 144 Schüler gezahlt	4 707,80 Mk.
= zweiten = = = 142 = = =	4 640,00 =
= dritten = = = 140 = = =	4 552,40 =
= vierten = = = 169 = = =	5 233,40 =
Zusammen	19 133,60 Mk.

D. Konto der Zinsen der dem eisernen Fonds zugewandten Kapitalien.

An Spender, welche sich den Zinsgenuß bis zu ihrem Tode vorbehalten haben, wurden ausgezahlt	1 365,95 Mk.
---	--------------

E. Kostenkonto für Unterhaltung des Bureaus des Vorstandes
und der Kreiskomitees:

Es wurden für Porto, Druck, Geschäftsräume, Boten und für die liquidirten Kosten der Kreiskomitees verausgabt	3 123,45 Mk.
--	--------------

III. Spezialsirter Nachweis der Fonds:

A. Konto des eisernen Fonds:

	nomineell	Werth
Nach dem Rechenschaftsbericht vom Jahre 1897		
betrug der eiserne Fonds	673 086,30 Mk.	663 018,30 Mk.
Hierzu kamen im Jahre 1898 hinzu, von:		
der verstorbenen Franziska Nowak	6 000,00 =	6 000,00 =
dem = Johann Krysiwicz	2 000,00 =	2 000,00 =
= Dionisius Wegner	3 000,00 =	3 000,00 =
zum Fonds des Grafen August Cieszkowski . . .	90,00 =	90,00 =
	684 176,30 Mk.	674 108,30 Mk.
Verloren gingen	2 100,00 =	2 100,00 =
(eine auf dem Hause von Wdowicki in Breschen von der verstorbenen Antonie Klein eingetragene Hypothek fiel bei der Subhastation aus.)		
Es verbleiben daher	682 076,30 Mk.	672 008,30 Mk.

B. Konto des eisernen Fonds, von welchem die Spender Zinsen beziehen.

	nomineU	Werth
Pfarrer R. aus B.	15 075,00 Mk.	15 075,00 Mk.
= J. G.	15 000,00 =	15 000,00 =
= D. aus dem Dahlmann-Fonds	10 698,50 =	10 698,50 =
Fonds des verstorbenen Pfarrers Brzezinski	6 000,00 =	3 600,00 =
= " " " " " A. Brzezinski	3 000,00 =	3 000,00 =
Pfarrer L. R. aus M.	2 000,00 =	2 000,00 =
= J. R. aus S.	1 500,00 =	1 500,00 =
= S.	1 000,00 =	1 000,00 =
Fonds des verstorbenen Severin Kortowicz	300,00 =	300,00 =
= " " " " " Pfarrers Bukowiecki	500,00 =	500,00 =
	55 073,50 Mk.	52 673,50 Mk.
Es kamen hinzu im Jahre 1898 von:		
Frau Franziska Knast aus Schwesenz	12 000,00 Mk.	12 000,00 Mk.
Pfarrer R. aus M.	1 000,00 =	1 000,00 =
Zusammen	68 073,60 Mk.	65 673,50 Mk.

C. Effectenconto.

	nominell	Werth
Die Effekten betrugen nach dem Jahresbericht von 1897	619 790,00 Mk.	607 322,00 Mk.
Im Jahre 1898 kamen hinzu:		
12 000 Mk. 3% Posener Pfandbriefe	12 000,00 =	12 000,00 =
11 000 = 3½% =	11 000,00 =	11 000,00 =
75 = 4% = Rentenbriefe	75,00 =	75,00 =
	<u>642 865,00 Mk.</u>	<u>630 397,00 Mk.</u>
Durch Verlosung gingen im Jahre 1898 ab:		
150 Mk. 4% Posener Rentenbriefe	150,00 =	150,00 =
Zusammen	<u>642 715,00 Mk.</u>	<u>630 247,00 Mk.</u>

D. Effekten=Verzeichniß.

Der Vorstand bringt empfangene Legate in Baar in 3½ pCt. Posener Pfand- oder Rentenbriefen unter, andere Werthpapiere, und insbesondere die Aktien, welche sich in unserm Besiz befinden, haben wir in natura von den Spendern empfangen:

Nominell Mk.	Werth Mk.	Zinsen Mk.
434 000 3½proz. Posener Pfandbriefe à 100 pCt.	434 000,00	15 015,00
15 800 4 „ „ „ „ „ „	15 800,00	632,00
12 000 3 „ „ „ „ „ „	12 000,00	180,00
19 125 4 „ „ Rentenbriefe „ „ „ „	19 125,00	765,00
13 000 3½proz. Posener Provinz-Obligationen à 100 pCt. .	13 000,00	455,00
6 000 3½proz. Westpreussische Pfandbriefe à 100 pCt. . .	6 000,00	210,00
16 500 Aktien der Bank Wloszczanski à 100 pCt.	16 500,00	1 650,00
6 000 Dampfmühlen-Aktien à 100 pCt.	6 000,00	—

4 000 Aktien der Krupchwißer Zuckerfabrik à 100 pCt. . .	4 000,00	560,00
5 000 Aktien der Bank Ziemski à 100 Cpt.	5 000,00	200,00
1 800 Aktien der Bank Kwisiecki-Potocki à 50 pCt. . . .	900,00	—
600 Aktien der Versicherungsbank Vesta à 100 pCt. . .	600,00	30,00
36 720 = 21 600 Gulden österr. Papierrente à 82,50 Cpt. .	30 240,00	} 1 754,95
5 270 = 3 100 „ „ „ „ à 100 pCt.	5 270,00	
18 700 = 11 000 „ „ „ „ à 100 pCt.	18 700,00	
32 600 = 16 300 „ ungarischer Goldrente à 100 pCt. .	32 000,00	781,90
5 760 = 1 800 Rubel Polnischer Pfandbriefe à 60 pCt. .	3 456,00	166,00
3 840 = 1 200 Rubel Russischer Pfandbriefe à 90 pCt. .	3 456,00	147,72
6 000 = 7 500 Franken Griechischer Anleihe à 60 pCt. .	3 600,00	95,00
<u>642 715 Mk. nominell.</u>	<u>Wert</u>	<u>630 247,00</u>
		23 962,87

E. Konto der in Banken hinterlegten Kapitalien.

	Wk.	Zinsen Wk.
In der Industriebank in Posen zu 5 pCt.	20 000,00	579,00
In der bauerlichen Bank (Bank Włoszianski) in Posen zu 3 pCt.	28 366,20	713,32
In der Volksbank (Bank ludowy) in Schrimm zu 5 pCt. . .	10 000,00	500,00
In der Volksbank (Bank ludowy) in Schrimm zu 4 pCt. . .	10 700,00	428,00
In der Darlehnsbank (Bank Pożyczkowy) in Breschen zu 4 pCt.	7 296,85	—
In der Volksbank (Bank ludowy) in Znin zu 4 pCt. . . .	2 834,75	—
In der Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaft (Bank Zwiazku Spolek Zarobkowy) in Posen zu 4 pCt.	2 805,00	112,20
In der Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften zu Posen zu 4½ pCt.	1 000,00	45,00
H. Cegielski als Legat von Frau Dr. von Seneca zu 5 pCt. .	4 500,00	225,00
	87 502,80	3 040,02

F. Konto der Legate, von welchen wir Zinsen beziehen.

	Mfl.	Zinsen Mfl.
Legat der verstorbenen Frau v. Stablewska geb. v. Moraczewska	14 475,00	579,00
Legat des verstorbenen Dekan Zawadzki pro 1897/98	13 000,00	888,45
Legat der verstorbenen Frau Rosalie v. Lenczynska, geb. Gräfin Poninska	12 000,00	600,00
Legat des verstorbenen Adolf Lenczynski	6 000,00	300,00
Legat der verstorbenen Frau v. Koscielska geb. v. Potocka für das Jahr 1897.	6 000,00	300,00
Legat des verstorbenen Heinrich Bujke	4 000,00	—
Legat des verstorbenen Naths Dr. Jagielski	1 500,00	54,25
	56 975,00	2 732,70

G. Hypothekenfonto.

Im Jahre 1897 besaßen wir in Hypotheken	31 432,00	—
Im Jahre 1898 kam die auf dem Hause von Wdowicki in Breschen lastende Hypothek in Abgang	2 100,00	
	29 332,00	1 367,15
Getilgt ist die Hypothek von Raczmarek	900,00	—
Es verbleiben	28 432,00	1 367,15

H. Den eiserne Fonds haben nachstehend genannte Spender zusammengebracht:

	Mark		Mark
Fonds aus den Verkauf der Bazar-Aktien	103 500,—	Geschenk der Wittve Marianna Nowicka	10 032,—
Geschenk des Albin Malczewski 21 600 Gld.	36 720,—	Geschenk von Dr. Buski und L. Eichowicz	
" " Pfarrers Valentin Ginzicki.	30 275,—	als Erben des verstorb. St. Mrozinski	10 000,—
" " Grafen Mathias Mielzynski	30 000,—	Geschenk des Erasmus v. Raczynski.	10 000,—
Selewel-Fonds	25 050,—	" " Pfarrers (Kammerherrn)	
Legat des Michael Cassius	25 000,—	Wawrzyniak	10 000,—
Sammelfonds des Grafen J. v. Mielzynski	16 400,—	Subiläumsammlungen aus dem Jahre	
Legat des verstorb. Hip. Pasierbski	16 000,—	1865	9 750,—
Geschenk des Defans Palzewicz	15 000,—	Geschenk des Grafen Ed. Potworowski	9 000,—
" " Nikolaus Wirski	15 000,—	" " Pfarrees Kurowski	9 000,—
" " Anton Laza	13 000,—	Legat des Propstes Dombzki	8 600,—
Pfarrer Libelt-Fonds	12 900,—	Legat des Anton Klein	7 296,85
Geschenk der Frau v. Napieralowicz geb.		Geschenk des Grafen Alfred Zoltowski	6 000,—
Magdalena von Dumin	12 000,—	Legat des Johann und Ignaz Bielzki	6 000,—
Subiläumsbeiträge aus dem Jahre 1892		" " Michael Waligorzki	6 000,—
von früheren Stipendiaten	10 600,—	" " verstorbenen Heinrich Busse	6 000,—
Eiserner Fonds	10 575,—	" " Boleslaus Leitgeber	6 000,—
Fonds des Pfarrers Rozmian	10 270,—	" " Pfarrers Franz Nowak	6 000,—
		" " verstorbenen Bialoblocka	5 760,—

	Mark
Legat des Pfarrers Borowicz	5 600,—
Erzbischof Dr. v. Stablewski von einer geistlichen Person	5 000,—
Legat des Pfarrers E. K.	5 000,—
= = Professors J. Wal. Jakubowski	4 590,—
Fonds unter dem Namen von Felix und Anton v. Lencki	4 500,—
Geschenk des Pfarrers Szotkiewicz	4 200,—
Bischof Litowski von J. K.	4 000,—
Geschenk des Dekan Theinert	3 750,—
= = Pfarrers Dinkowski	3 600,—
Professor Wannowski-Fonds	3 300,—
Geschenk der Frau Nepomucena v. Niemojowska	3 000,—
Geschenk des Pfarrers Kielczynski	3 000,—
Geschenk von Franz und Adelfons v. Chelkowski	3 000,—
Geschenk des Pfarrers Ant. Grandke	3 000,—
= der Anna v. Morawinska geb. Zupanska	3 000,—
Geschenk des Pfarrers Amman	3 000,—
= = Felix Laszczewski	3 000,—
= = Josef Jagielski	3 000,—
= der Konstantia v. Wolzlegier geb. Busse	3 000,—
durch Pfarrer Kosicki aus Kotoschow von N. N.	3 000,—
Geschenk des Alexander Wisniewski	3 000,—
= = Pfarrers A. K.	3 000,—
Legat der Theodora v. Szczepanowska geb. v. Jastrzevska	3 000,—
Legat des Grafen Franz Zoltowski	3 000,—
= verstorbenen Dionisius Wegner	3 000,—
Geschenk der Kath Dr. Rafowski'schen Familie	2 600,—
Legat des Dr. Wituski	2 500,—
= = Alexander Mendycha	2 100,—
Geschenk des Karl Miklaus	2 285,—
Chosłowski-Fonds	2 000,—
Geschenk des Kasimir Kucner	2 000,—
= = Kreises Schildberg	2 000,—
= = verstorbenen Johann Krysiemicz	2 000,—
Geschenk der Brigitta von Keszzycka, geb. Gräfin Wninska	1 800,—
Fonds unter dem Namen des Dr. Hip. Cegielski	1 800,—
Fonds unter dem Namen Nikolaus Koppernik	1 800,—
Geschenk des Napoleon von Krensko	1 500,—
= = Pfarrers Jarosz	1 500,—
= = Propstes Szczygieski	1 500,—
= = Roman Barcikowski	1 500,—
= der Josefa Szymanska	1 500,—
= des Josef Niezychowski	1 500,—
= der Franziska Biernacka	1 500,—
= der Konstantie Lubinska	1 500,—
= des Pfarrers Wiglosiewicz	1 500,—
= = Westfal	1 500,—
= = Wladislaus Kukulinski	1 380,—
= = Alexander Jacob	1 200,—
= = Prälaten Bientkiewicz	1 200,—
= = Pfarrers Bulczynski	1 200,—
= = Oberst Vincent von Skarzynski	1 200,—
Geschenk des geselligen Vereins und der polnischen Liga	1 050,—
Geschenk des Prälaten Grandke und des Pfarrers Danielski	1 000,—
Geschenk des Pfarrers Bientkiewicz	1 000,—
= der Familie Krzyzanowski	1 000,—
= des Hippolit Turno	1 000,—
M. K. aus K. (Oberchlesien)	1 000,—

	Mark
Fonds unter dem Namen von Kasimir Kantak	1 000,—
Legat des Pfarrers Kasimir Nowak	1 000,—
Legat des Apolinarius Bonkowski	1 000,—
Legat des Cyrillus Adamski	1 000,—
Geschenk des Eugen Kaczowski	900,—
Geschenk des Pfarrers Kierzniewski	900,—
Geschenk des Professors Radojewski	900,—
Geschenk des Pfarrers Lewandowski	900,—
Geschenk des Probstes Regel aus Gonsawa	900,—
Geschenk des Professors Stanislaus Szenic	900,—
Geschenk der Gabriele Springer	850,—
Geschenk des Pfarrers Drejsa	825,—
Geschenk des Mathäus Lajocinski	800,—
Graf August Cierzkowski-Fonds	602,45
Geschenk des Johann Gonsiorowski	600,—
Geschenk des Lorenz Colomb	600,—
Geschenk der Anastasia Krzywdzinska, geb. v. Mosłowska	600,—
Geschenk des Pfarrers Franz Krieger	600,—
Geschenk des Pfarrers Szejdurski	600,—
Geschenk des Kanonikus Klupp	600,—
Geschenk des Kanonikus Dorzowski	600,—
Geschenk der Felicia Wieruszewska	600,—
N. N. (übergeben von Herrn M. Kwilecki)	600,—
Geschenk der Emilie Milewska	600,—
Geschenk des N. U.	600,—
Geschenk des Stanislaus Krzywozyski W. Riegolewski-Fonds	550,—
Geschenk des Nikodem Gogdziewski	500,—
Geschenk des Konstantin v. Dziembowski	500,—
Geschenk des Erasmus Zablocki	500,—
Geschenk M. aus B.	500,—
Legat des Pfarrers Bonezkowski	500,—
Legat des Pfarrers Pasikowski	500,—
= = Alexander Karłowski	500,—
= der Praxedas Sucharska	500,—
Geschenk des Grafen Ignaz Wninski	400,—
= = Pfarrers Ofierzynski	300,—
= = = Ostrowicz	300,—
= = Ignaz Swinarski	300,—
Legat des Pfarrers Kamienski	300,—
= der verstorbenen Kornelia Brylczynska	300,—
Geschenk der Sophie Zupanska	300,—
= = Aniela Moczynska	300,—
Industrieverein in Gostyn	300,—
Geschenk des Josef Stablewski	300,—
= = Pfarrers Strzbel	300,—
= der Katharina Terzykowska	300,—
= = Josefa Deleret	300,—
= des Stanowski und des Pfarrers Bankiet	300,—
Geschenk der T. Sikorska und des Pfarrers Michalowski	300,—
Geschenk des Sebastian Winowicz	300,—
= = Kanonikus Tomaszewski	300,—
= = Bischofs Stefanowicz, des Kanonikus Miszczewski und Pfarrers Sniegowski	300,—
Geschenk des Dr. Roman Szymanski	300,—
= = Pfarrers Kloniecki	300,—
Geschenk des Propstes Janowski	300,—
Graf Severin v. Mielzynski-Fonds	300,—
Geschenk des Pfarrers Josef Drzewiecki	300,—
= = früh. Lehrers Zmudzinski	300,—
= der Antonie von Saworowicz, geb. von Lewandowska	300,—
Geschenk des Pfarrers Rudal	300,—
= der Camilla Winkler, geb. Kurowska	300,—
Geschenk des Alex Zielonacki	300,—

Geschenk des Rathes von Jazdzewski	300,—	Legat der Providentia Rył	150,—
Legat des verstorbenen Stanislaus		" des Ludwig Richter	100,—
Rasprowicz	300,—	" = Bishops Janiszewski	80,—
Legat des Theodor Au	200,—	" = Szymanski	75,—
" = Pfarrers Paluszynski	150,—	" = Pfarrers Szczygielski	75,—
" = Marian Piotrowski	150,—	" = Josef Dutkiewicz aus Zalesie	75,—
" = Pfarrers Kozubski	150,—		
		Zusammen	682 076,30

Bilanz am Ende des Jahres 1898.

Aktiva:	Mark.	Passiva:	Mark.
Stipendienkonto für Akademiker	16885,—	Konto der ordentlichen Beiträge	26748,17
" " Techniker	23295,—	" " außerordentlichen Beiträge	10596,90
" " Gymnasiasten	19133,60	Zinsenkonto	31148,11
Bureaukosten des Vorstandes und der		Konto des eisernen Fonds	672008,30
Komitees	3123,45	Konto des eisernen Fonds mit Vor-	
Zinsenkonto	1365,95	behalt der Zinsen	65673,50
Erbchaftsstempelskonto	480,—	Legatenkonto	56975,—
Effektenkonto nominell . . 642,715	630215,80	Pfarrer Sibilski-Fonds	4000,—
Bankkonto	87502,80	Konto des Fonds der verstorbenen	
Hypothekenkonto	28432,—	Emilie Sczaniecka	2500,—
Legat-Schuldenkonto	56975,—	Konto des Dispositionsfonds vom	
Kassenbestand	17613,67	Jahre 1897	15372,29
	885022,27		885022,27

Gewinn- und Verlustkonto am Ende des Jahres 1898.

Aktiva:	Mark.	Passiva:	Mark.
An Stipendien wurden ausgezahlt	59313,60	Ordentliche Beiträge	26748,17
Bureaukosten des Vorstandes und der		Außerordentliche Beiträge	10596,90
Komitees	3123,45	Zinsen wurden gezahlt	31148,11
Zinsen wurden ausgezahlt	1365,95	Gewinn bei der Verlosung von	
An Erbchaftsstempelskosten wurden		Effekten	31,20
gezahlt	480,—	Dispositionsfonds aus dem Jahre 1897	15372,29
Pfarrer Sibilski-Fonds	2000,—		
Dispositionsfonds pro 1899	17613,67		
	83896,67		83896,67

Bilanz vom 1. Januar 1899.

Aktiva:	Mark.	Passiva:	Mark.
Effektenkonto nominell 642715	630247,—	Konto des eisernen Fonds, nominell	
Bankkonto	87502,80	682076,30	672008,30
Hypothekenkonto	28432,—	Konto des eisernen Fonds mit Vor-	
Legatenkonto	56975,—	behalt des Zinsgenusses, nominell	
Konto des Kassenbestandes	17613,67	68073,50	65673,50
		Legatenkonto	56975,—
		Pfarrer Sibilski-Fonds	6000,—
		Fonds der verstorbenen Emilie Sczaniecka	2500,—
		Dispositionsfonds pro 1899	17613,67
	820770,47		820770,47

Kasse des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend unter dem Namen
von Karl Marcinkowski.

W. Serzykiewicz.

Die Uebereinstimmung der Bilanz sowie des Gewinn- und Verlustkontos mit den Geschäftsbüchern
wird hiermit bescheinigt.

Die Anweisungen, Quittungen, einzelnen Konten und Werthpapiere sind auf ihre Richtigkeit hin
geprüft worden.

Die Revisionskommission.

Dr. Buski.

Dr. Kuźtalan.

J. Leszyński.

Dr. W. Lebinski.

Jarosław Leitgeber.

Spezialisirter Nachweis der Ausgaben für Stipendien im Jahre 1898.

1.	Universität Berlin: 8 Philosophen, 6 Juristen, 4 Mediziner, 9 Pharmazeuten . . .	7 630,—
2.	= Erlangen: 1 Pharmazeut . . .	100,—
3.	= Gießen: 2 Mediziner . . .	800,—
4.	= Greifswald: 10 Mediziner . . .	2 675,—
5.	= Leipzig: 2 Mediziner, 1 Jurist . . .	850,—
6.	= München: 1 Jurist, 1 Pharmazeut . . .	600,—
7.	= Straßburg: 2 Mediziner . . .	250,—
8.	= Breslau: 8 Juristen, 4 Mediziner, 4 Philosophen, 6 Pharmazeuten, 1 Zahntechniker . . .	6 400,—
9.	= Würzburg: 2 Mediziner . . .	250,—
10.	Berlin: 2 Landmesser und Kulturtechniker, 2 Thierarzneischüler . . .	1 075,—
11.	Bromberg: Für 1 Schüler der Meliorationschule . . .	40,—
12.	Bojanowo: 1 in der Gerichtspraxis Beschäftigter . . .	300,—
13.	Charlottenburg: 15 Schüler der technischen Hochschule . . .	5 650,—
14.	Dresden: 1 Schüler des Musikonservatoriums, 1 Techniker . . .	525,—
15.	Dortmund: 2 Schüler der technischen Schule . . .	325,—
16.	Flensburg: 1 Schüler der Industrieschule (Tischler) . . .	200,—
17.	Gnesen: 1 Organistenlehrling . . .	225,—
18.	Hildburghausen: 3 Schüler des Technikums . . .	600,—
19.	Ilmenau: 9 Schüler des Technikums . . .	1 550,—
20.	Inowrazlaw: 2 Schüler der Maschinenschule, 1 Kaufmannslehrling . . .	240,—
21.	Kösten: 1 Kaufmannslehrling . . .	50,—
22.	Karlsruhe: 1 Schüler der technischen Hochschule . . .	300,—
23.	Kostritz: 1 Schüler der Gartenbauschule . . .	75,—
24.	Köthen: 3 Schüler des Technikums . . .	1 100,—
25.	Mittweida: 2 Schüler des Technikums . . .	500,—
26.	München: 2 Schüler der Malerschule . . .	750,—
27.	Paris: 1 Schüler der Hochschule für Naturwissenschaften . . .	480,—
28.	Posen: 14 Schüler der Baugewerkschule, 1 Schüler des Organistenfaches, 2 Handlungs- gehilfen, 2 Volontäre in einer Eisengießerei, 1 Buchhalter . . .	2 175,—
29.	Forke: 1 Forstlehrling . . .	225,—
30.	Schwerin a. W.: 1 in der Gerichtspraxis Befindlicher . . .	200,—
31.	Stuttgart: 2 Schüler der technischen Hochschule . . .	300,—
32.	Strelno: 1 Organistenschüler . . .	25,—
33.	Tharandt: 2 Forstakademiker . . .	550,—
34.	Breslau: 1 Schüler der Baugewerkschule . . .	150,—
35.	Wien: 1 Techniker . . .	100,—
36.	Dt. Krone 1 Schüler der Bauschule . . .	75,—
37.	Zürich: 1 Schüler des Polytechnikums . . .	500,—
38.	Ein Gymnasiast in Berlin . . .	36,—
39.	= Belgard . . .	30,—
40.	= Strasburg (Westpreußen) . . .	50,—
41.	Für Gymnasiasten in Kulm . . .	534,—
42.	= Friedeberg und Greifenberg . . .	120,—
43.	= Gnesen . . .	1 317,—
44.	= Inowrazlaw . . .	729,—
45.	= Krotoschin . . .	1 050,—
46.	= Lissa . . .	534,—
47.	Für 1 Schüler des Progymnasiums in Löbau . . .	120,—
48.	Für Gymnasiasten in Meseritz . . .	505,—
49.	= Rafel . . .	120,—
50.	= Ostrowo . . .	1 596,—
51.	= Schneidemühl . . .	180,—
52.	Für Gymnasiasten des Maria-Magdalenen-Gymnasiums in Posen . . .	5 896,—
53.	= des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Posen . . .	600,—
54.	Für Schüler des Bergerischen Realgymnasiums in Posen . . .	880,—
55.	= Realgymnasiums in Rawitsch . . .	300,—
56.	= = Rogasen . . .	186,—
57.	= = Stralsund und Zegem . . .	288,—
58.	= = Schrimm . . .	1 350,—
59.	= Progymnasiums in Tremessen . . .	510,—
60.	= Gymnasiums in St. Wendel und Breslau . . .	285,—
61.	= = Wöngrowitz . . .	948,—
62.	= = Fraustadt . . .	180,—
63.	Für Seminaristen in Grün, Paradies und Rawitsch . . .	1 998,—
64.	Für Präparanden in Lissa, Lobens und Meseritz . . .	169,—
65.	Für Schüler der Mittelschule, Bürgerschule und der Vorbereitungsschule in Posen . . .	952,60
	Zusammen . . .	59 313,60

Zusammenstellung nach Kreisen.

Zahl der Beitrag zahlenden Mitglieder, der gezahlten Beiträge, der Stipendiaten, der Ausgaben für diese, der Korrespondenzen der Komitees mit dem Vorstande, der Generalversammlungen und Komiteesitzungen im Jahre 1898.

Laufende Nummer	K r e i s	Z a h l			An Stipendien wurden gezahlt Mark	Nummern der Kor- respon- denzen des Vor- standes und des Komitees	Anzahl	
		der Beitrag zahlenden Mit- glieder	der gezahlten Beiträge Mark	der Sti- pen- diaten			der General- ver- sammlun- gen	der Komitee- sitzungen
1	Bomst	80	274,55	6	630,—	3	1	2
2	Bromberg	165	300,—	8	811,—	6	—	—
3	Stadt Bromberg	96	595,50	6	1420,—	2	1	3
4	Kolmar	153	351,20	8	1495,30	9	1	—
5	} Czarnikau-Flehe	51	349,—	6	674,—	2	1	3
6								
7	Gnesen	104	1015,48	18	4059,—	8	1	4
8	Gostyn	68	600,—	9	2216,—	3	1	8
9	Grätz	96	400,—	13	2335,—	5	1	1
10	Jarotschin	128	400,—	11	2410,—	6	1	4
11	Snowrazlaw	225	1170,50	8	1339,—	9	1	2
12	Kempen	41	458,70	1	300,—	5	1	2
13	Kosten	109	1280,—	20	3822,—	8	1	—
14	Koschmin	31	300,—	6	655,—	5	1	2
15	Krotoschin	108	286,—	8	1890,—	8	1	4
16	Lissa	19	176,—	1	120,—	13	1	1
17	} Birnbaum-Schwerin	25	221,25	2	285,—	1	—	—
18								
19	Meseritz	19	1002,81	1	90,—	7	—	2
20	Mogilno	105	550,—	13	1444,—	12	3	1
21	Neutomischel	42	373,—	5	686,—	8	1	4
22	Obornik	111	575,—	9	1223,—	8	1	2
23	Adelnau	85	289,25	11	1210,—	4	1	2
24	Ostrowo	98	749,25	6	786,—	11	1	4
25	Schildberg	99	286,—	7	597,—	6	1	3
26	Pleschen	160	800,50	12	1281,—	3	1	1
27	Stadt Posen	403	3670,08	40	4053,—	10	1	3
28	Posen-Ost	121	532,25	13	1973,—	5	1	2
29	Posen-West	43	580,12	7	1012,—	2	1	—
30	Rawitsch	30	269,—	5	460,—	7	—	—
31	Schmiegel	41	556,83	8	1411,80	3	2	2
32	Schroda	118	859,50	17	2570,20	3	1	4
33	Schrimm	64	1216,15	16	2974,40	16	1	—
34	Strelno	120	1032,41	6	563,—	9	1	2
35	Samter	103	1538,—	8	836,—	2	1	3
36	Schubin	140	759,95	9	1743,—	11	1	1
37	Wongrowitz	167	910,75	9	1419,—	17	1	1
38	Witkowo	170	628,50	4	525,—	3	1	4
39	Breschen	244	761,—	11	2450,—	3	1	1
40	Fraustadt	11	244,—	3	330,—	5	—	—
41	Wirzitz	42	72,14	5	528,—	10	1	1
42	Znin	72	313,50	9	1504,—	2	1	1
43	Von außerhalb des Groß- herzogthums	—	—	16	2631,—	—	—	—
Summe . . .		4102	26748,17	381	59313,60	260	38	80

Posen, den 9. März 1899.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung der Lernenden Jugend,
unter dem Namen Karl Marcinkowski-Verein.

In der sich hieran knüpfenden Diskussion wurde insbesondere von den Jungpolen die Forderung gestellt, daß der Jahresbericht zeitiger, als bisher zusammen- gestellt werden möchte. Der Schatzmeister Dr. Zie- lewicz bemerkte, es lasse sich dies nicht bewerkstelligen, besonders, wenn Ostern so zeitig falle, wie in diesem

Jahre. Der Vorstand müsse nämlich mit Rücksicht auf die Geistlichen, die sehr zeitig mit der Osterbeichte beginnen müssen, die Generalversammlung schon sehr zeitig einberufen, während das Material für den Jahresbericht erst Anfang März beisammen sei. Kaufmann Karl von Nzepecki sprach sich dahin aus

die Geistlichkeit bilde ja nur einen kleinen Bruchtheil der Volksgeamtheit und verdiene darum keine besondere Berücksichtigung. Bei diesen Worten wurden unter den Versammelten Aeußerungen des Unwillens laut, und Kammerherr Cegielski machte den Vordner darauf aufmerksam, welche wesentliche Rolle die Geistlichkeit gerade im Marcinkowski-Verein spiele. Herr von Rzepecki sollte sich aus den Jahresberichten des Vereins überzeugen, wie reich der Verein gerade aus geistlichen Kreisen mit Schenkungen bedacht werde, und wie gerade die Geistlichkeit die Interessen des Vereins in jeder Beziehung zu fördern im Stande sei.

Dr. Buski verlas hierauf den Bericht der Revisionskommission, worauf die Versammlung dem Schatzmeister durch Erheben von den Plätzen für die gute Verwaltung der Kasse ihre Anerkennung und ihren Dank zum Ausdruck brachte.

Bei der hierauf folgenden Neuwahl der Revisionskommission wurden dieselben Mitglieder, nämlich: Dr. Buski, Dr. Kujtelan, J. Lefjzycki, Dr. W. Lebinski und Jaroslaus Leitgeber wieder gewählt.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung: Anträge von Vereinsmitgliedern stellte Kaufmann Kasprovicz-Gnesen den Antrag, mit Rücksicht darauf, daß der Staat eine Porzellanfabrik in Posen erbauen wolle, junge Leute, welche sich dieser Branche widmen wollten, ganz besonders zu unterstützen und ausbilden zu lassen.

Dr. Zielewicz erwiderte hierauf, daß der Verein sein Augenmerk auf diese Angelegenheit richten wolle.

Die Versammlung wurde darauf um 6 Uhr Nachmittags von dem Vorsitzenden geschlossen.

Augustini, Polizeikommissar.

Aus den Blättern der Provinz Posen.

Aus Nr. 60 des Ogródnik
vom 14. März 1899:

Der Provinzial-Landtag und die Kulturprojekte.

Der Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen, der gestern eröffnet worden ist, wird sich auch mit den bekannten Kulturprojekten befassen, nämlich mit den Vorschlägen zur Gründung einer Bibliothek, eines Museums und eines Hygienischen Instituts. In dieser Angelegenheit hat bereits der preußische Landtag eine Entscheidung getroffen, ebenso die Stadtverordnetenversammlung; jetzt kommt die Reihe an den Provinzial-Landtag, um diese Projekte auch aus provinziellen Mitteln zu unterstützen.

Die in der Posener Stadtverordnetenversammlung und im preußischen Landtage sitzenden Polen haben eine gleichmäßige Haltung beobachtet und gegen diese Projekte gestimmt. Hier wie dort sind auch die gleichen Gründe für diese Haltung angegeben worden. Diese Gleichmäßigkeit ist auch keineswegs dadurch beeinträchtigt worden, daß die polnischen Abgeordneten im preußischen Landtage sich entschieden gegen die Bibliothek und bedingungsweise für das Museum ausgesprochen haben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß den im Provinzial-Landtage sitzenden Polen obliegt, ebenfalls gegen diese beiden Kulturprojekte zu stimmen. Diese Pflicht ist unserer Meinung nach absoluter Natur, weil durch ebendieselben Beweggründe geboten, welche die Berliner polnischen Abgeordneten und die Posener polnischen Stadtverordneten bewogen haben, dagegen zu stimmen.

Darum wunderten wir uns nicht wenig, als Kurier Poznanski in einer verführerischen Form den polnischen Mitgliedern des Provinzial-Landtags rieth, nicht allein für das Museum, sondern auch für die Kaiser Wilhelms-Bibliothek zu stimmen. Der Artikel des Kurier macht dabei den Eindruck, daß die Redaktion nicht allein ihre eigene Ansicht ausspreche, sondern auch diejenige, welche in gewissen, dem Kurier nahestehenden Kreisen verlockend genug sein muß. Wenn die polnischen Mitglieder des Provinzial-Landtages den Rath des Kurier befolgen würden, dann würde die bei uns so sehr gehütete Solidarität der polnischen Volksgeamtheit von Neuem in die Brüche gehen, und es würde sich in unserer allgemeinen öffentlichen Meinung ein arges Auseinandergehen durchaus elementarer Begriffe erkennenbar machen. Es wäre das nicht die erste und wahrscheinlich auch nicht die letzte Verstärkung der Desorganisation, welche unsere Volksgeamtheit seit sieben Jahren immer mehr erschüttert.

Der Kurier Poznanski giebt zu, daß das Auftreten des Finanzministers Herrn Dr. v. Miquel im preußischen Landtage am 17. Januar nicht ermutigend gewesen sei. Dafür weist das Blatt darauf hin, daß der Regierungs-Kommissar Althoff am 25. Februar im Landtage ausdrücklich gesagt habe, daß in der künftigen Kaiser Wilhelms-Bibliothek auch polnische Werke Platz finden würden. Das reicht dem Kurier völlig hin, um den polnischen Mitgliedern des Provinzial-Landtages zu raten, für jene Projekte zu stimmen. Das Blatt beruft sich dabei direkt auf die nationale Würde, die es ertragen könne, daß unsere Deputirten zum Provinzial-Landtage anders zu denken und zu stimmen vermöchten, als unsere Abgeordneten im preußischen Landtage und als unsere Posener Stadtverordneten.

Der Rath des Kurier ist politisch unbegründet, und die Grundlage, auf die er sich stützt, morsch. Was der Herr Regierungs-Kommissar Althoff gesagt hat, daß nämlich in der künftigen Bibliothek auch polnische Bücher zu finden sein würden, das ist ein absolut bedeutungsloses Detail. Eine größere oder kleinere Sammlung polnischer Bücher in der Provinzialbibliothek wird dieses Institut in seiner Hauptaufgabe, das Deutschthum zu stärken und damit mittelbar an der Bekämpfung des polnischen Elements zu arbeiten, keineswegs beeinträchtigen. Diese polnischen Bücher können daselbst sogar nach Tausenden zählen, und dennoch wird sich die politische Tendenz dieses ganzen Instituts in nichts ändern. Jene Erklärung des Regierungs-Kommissarius kann nur auf diejenigen Kreise unserer Volksgeamtheit einen Zauber ausüben, die bei der ersten besten Phrase auf den Leim gehen!

Der Verlauf der Landtagsversammlung ist so beschaffen, daß jene maßvolle und politisch wohl durchdachte Erklärung des Regierungs-Kommissarius als eine Korrektur der vorausgegangenen scharfen, aber aufrichtigen Worte des Ministers v. Miquel aufzufassen ist. Der Kurier schreibt weiter, der Herr Minister v. Miquel habe am 17. Januar im Landtage gesagt, die Bibliothek werde eine Stärkung des Deutschthums im Osten zum Zwecke haben. Aber unmittelbar nach dieser Rede im Januar referirte der Kurier, der Herr Minister habe noch hinzugefügt, die Kulturprojekte würden — die Bekämpfung des Feindes im Osten zum Zwecke haben. Wir haben daselbst berichtet, woraus zu ersehen ist, daß beide Blätter aus denselben Berliner Quellen geschöpft haben. Die Ausdrücke „Bekämpfung des Feindes im Osten“ sind in den amtlichen stenographischen Landtagsberichten zwar nicht wiedergegeben

worden, was jedoch noch nicht beweist, daß der Minister v. Miquel sie im Landtage nicht angewendet habe. Hat doch der Minister später gegen den Kurjer selbst einen starken Vorwurf erhoben, während in den stenographischen Berichten die *Gazeta Grudziönzka* statt des Kurjer als der Schuldige genannt war. Doch auch wenn der Finanzminister obige Worte im preussischen Landtage nicht gebraucht hätte, so wurde immerhin die politische Tendenz der Kulturprojekte so deutlich gekennzeichnet, daß die Polen für sie auf keinen Fall stimmen können. Selbst der Umstand, daß die Polen später das Museum sowohl als auch die Bibliothek besuchen werden, — was übrigens eine sehr natürliche und alltägliche Erscheinung sein wird, — kann an ihrer politischen Haltung gegenüber diesen Einrichtungen nichts ändern.

Sollten die polnischen Mitglieder des Provinzial-Landtags den Rath des Kurjer befolgen, so wird das für die polnische Gesamtheit absolut keine Ueberraschung sein. Herr Joseph v. Koscielski konnte in Sachen der Marinefrage gegen die polnischen Abgeordneten auftreten; die Landtagsfraktion konnte die in dieser Angelegenheit eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Leo v. Czarlinski niederstimmen; der Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski durfte sein Mandat behalten, entgegen dem ausdrücklichen Protest seiner Wähler! Weshalb sollten sich dieselbe Freiheit nicht die polnischen Delegirten zum Provinzial-Landtage herausnehmen?

Bei uns ist Alles erlaubt, denn oben besteht eine thatsächliche Verwirrung. Das braucht immer noch kein großes Unglück zu sein, im Gegentheil, dies Chaos kann die Förderung einer gesünderen Strömung, eines gesünderen Lebens bedeuten, wenn nur die übrigen Volksschichten politisch aufleben und sich organisiren, während die einen immer mehr zerfallen.

Aus Nr. 59 des *Dziennik Poznański*
vom 12. März 1899:

Der Meinungsumschlag.

Der dreiköpfige Adler des H.-R.-Tismus beherrschte schon fast ausschließlich die Meinung des aggressiven und lärmenden Federviehes. Die Lösungsworte von dem bedrückten Deutschtum und der Nothwendigkeit einer rückhaltlosen Bekämpfung des Polenthums mit allen zu Gebote stehenden Mitteln faßte in dieser Meinung immer tiefere Wurzeln. Es scheint jedoch, daß das allzuraue und scharfe Verfahren die antipolnische Waffe bereits abgestumpft hat. Der beste Beweis dafür ist der, daß aus denjenigen Kreisen, welche noch vor Kurzem zu dem rücksichtslosesten antipolnischen Kampfe anregten, heute, wenn auch wenig Vertrauen erweckende, dennoch aber Worte fallen, die unwillkürlich eine gewisse polnische Berechtigung anerkennen und indirekt den antipolnischen Feuerreifer aufhalten. Angesichts dieses Meinungsumschlages müssen wir passive, stumme Beobachter bleiben und eine völlig abwartende Stellung einnehmen. Zu schmerzlich empfinden wir noch die jüngsten Enttäuschungen und die Folgen eines schlecht gelohnten Vertrauens, als daß wir bei den ersten, weniger drohenden Worten aus der durch die Vernunft gebotenen Reserve heraustreten sollten. Dies hindert uns aber keineswegs, eine derartige Meinungsänderung mit Zufriedenheit zu verfolgen und sie auf das positive Konto zu verzeichnen. Mit einer um so größeren Freude begrüßen wir dafür

diejenigen Erscheinungen in dem Meinungsumschlage, welche aus der Mitte der breiten Gesellschaftsschichten hervorgehen, die uns entweder feindlich gegenüberstanden oder die im eigenen Interesse der allgemeinen antipolnischen Strömung Rechnung trugen. Zu solchen Erscheinungen müssen wir in erster Linie die gestern veröffentlichte, eine größere Berücksichtigung der polnischen Sprache in den ober-schlesischen Schulen fordernde Bittschrift der Geistlichkeit Ober-schlesiens an den Minister Dr. Bosse rechnen. Allerdings versprechen wir uns, so lange Herr Dr. Bosse Kultusminister ist, nicht viel von dieser Bittschrift. Wir erinnern uns sehr gut daran, wie noch unlängst unter der Regierung dieses Ministers solche Wünsche, sogar Zusagen in Betreff einer besseren Behandlung der polnischen Sprache unbegreiflicherweise unerfüllt blieben. Wir nehmen deshalb auch nicht an, daß jetzt die Bitten der ober-schlesischen Geistlichkeit, falls keine dringende Nothwendigkeit vorliegt, den erwünschten Erfolg haben sollten. Die Thatsache jedoch allein, daß die ober-schlesische Geistlichkeit eine Bittschrift eingereicht hat, ist äußerst wichtig, namentlich ist sie für die sich vollziehende Meinungsänderung in den polnischen Angelegenheiten sehr bezeichnend. Die ober-schlesische Geistlichkeit ist mit einer wahrhaft männlichen Offenheit aufgetreten. Sie hat gleich auf einmal einige antipolnische Steckenpferde aus dem hafatistischen Augiasstalle ausrangirt, welche jetzt höchstens als Futter für die zoologischen Gärten Verwendung finden. Ein solches sehr beliebtes Steckenpferd war vor allen Dingen die antipolnische Behauptung, daß die ober-schlesische Mundart keine polnische Sprache sei. Der ober-schlesischen Geistlichkeit sind wir unendlich dankbar dafür, daß sie diese Unrichtigkeit gehörig erläutert und ein für alle Mal aus der Welt geschafft hat. Nicht minder wichtig und unsererseits anerkennenswerth ist die Behauptung der Bittsteller, daß die polnische Bewegung in Schlesiens allzu scharfe Sprachverordnungen und das von den H.-R.-Tisten erfundene Bestreben der Losreißung von Preußen gezeitigt habe. Auch dies ist ein Steckenpferd, auf welchem die H.-R.-Tisten aller Kreise, die ministeriellen nicht ausgeschlossen, umherreiten. Augenscheinlich ist die ober-schlesische Geistlichkeit schon heute von der Kurzatmigkeit dieses Steckenpferdes überzeugt und hat stillschweigend die gewöhnlich mit ihm zusammenhängende „großpolnische Agitation“ übergangen. Sie spricht nur von einer „nicht schlesischen“ Agitation, die die allzu scharfen Sprachenverordnungen angeblich ausbeutet. In dieser Beziehung können wir uns nicht ganz mit den Anschauungen der ober-schlesischen Geistlichkeit einverstanden erklären. Die sprachliche Agitation, wie sie ganz richtig von den Bittstellern bezeichnet wird — und eine andere giebt es in Schlesiens nicht —, ist viel älter, als es die Bittsteller und alle Diejenigen annehmen, die da behaupten, daß sie aus der Provinz Bosen oder aus Galizien importirt worden sei. Diese Agitation nahm ihren Anfang in den ober-schlesischen Verhältnissen selbst und unter Leuten, die von einer großpolnischen Agitation keine Ahnung hatten. Wir machen die Antragsteller auf die Bitteingaben des ober-schlesischen Agitators v. Koschützky, gleich zu Anfang der Verfassungsära in Preußen aufmerksam. Damals wurden schon ober-schlesischerseits Forderungen in sprachlicher Beziehung gestellt, als es noch weder nach Schlesiens importirte Agitatoren, noch eine polnische Presse gab, welche die Ober-schlesier daran erinnerte, daß sie Polen seien, denn darauf beschränkt sich thatsächlich die in pharisaischer Weise von den antipolnischen Agitatoren sogenannte „großpolnische Agitation“. Möge doch die verehrte Geistlichkeit diesen Punkt

und jene Phasen der polnischen Agitation in Schlesien feststellen und sie wird sich überzeugen, daß es dort auch eine „nicht schlesische Agitation“ nicht giebt, im Gegentheil nur eine Agitation, die einen vollständig heimischen Ursprung sein. Koschützky, Bogdajn, Lompa, Miarka, das sind Leute, welche die Oberschlesier nicht verleugnen können und erst nach ihnen sind Agitatoren der Neuzeit gekommen, welche es der deutschen Freizügigkeit verdanken, daß sie Brod und Existenz in Schlesien gefunden haben, wie Tausende deutscher Schlesier es unter der polnischen Bevölkerung der Provinz Posen u. s. w. finden. Und nun noch eine Bemerkung. Dort, wo die Bittschrift von Zugeständnissen an Lithauer dafür, daß sie gute Preußen seien, spricht, bestätigt sie indirekt den den Polen gemachten Vorwurf, daß sie an eine Lostrennung von Preußen denken. Die Bittschrift nimmt die Oberschlesier entschieden gegen einen derartigen Vorwurf in Schutz, ein Urtheil aber in Betreff der anderen polnischen Provinzen magst sie sich nicht an. Vielleicht ist das vom Standpunkte der Bittsteller aus sehr geschickt, wenn sie die Meinung in einer für Andere rücksichtslosen Weise für sich zu gewinnen suchen, gerecht ist es jedoch nicht, denn kein vernünftiger Mensch, sei es in Oberschlesien oder anderswo, wird annehmen, daß sich die Polen mit dem Gedanken trügen, sich von Preußen loszutrennen. Wenn, beim Allmächtigen, sollten wir uns denn anschließen? Oesterreich ist der aufrichtigste Bundesgenosse Deutschlands, Rußland dagegen unterdrückt uns aus allen Kräften. Wo sollten wir da jenes Schreckgespenst des polnischen Staates gründen, wenn es eine notorische Unmöglichkeit ist, die drei geschlossen vorgehenden Mächte zu überwinden. In dieser Beziehung können wir uns mit der Methode der Bittsteller nicht einverstanden erklären; wir verlieren jedoch nicht die Hoffnung, daß sie wie in andern Punkten, so auch hier mit der Zeit zu einem erfreulichen Meinungswechsel kommen werden.

Aus Nr. 55 des Oredownik
vom 8. März 1899:

Ausschreibung.

Der Verband der Industrievereine offerirt einem jungen Manne, der sich in dem Technikum Mittweida zum Werkmeister für eine größere Schlosserei ausbilden will, eine Lernbeihilfe von 200 Mark. Die Kandidaten haben folgende Zeugnisse beizubringen:

- 1) das Schulzeugniß,
- 2) ein Zeugniß über eine in einer Schlosserwerkstatt durchgemachte Lehrzeit,
- 3) ein Zeugniß über eine mindestens dreijährige Praxis als Schlossergehülfe, und
- 4) ein Zeugniß über die sittliche Führung.

Meldungen sind bis zum 1. April d. J. zu richten an den Vorsitzenden des Verbands der Industrievereine, Herrn Rechtsanwalt Cypicki, in Koschmin.

Aus Nr. 58 des Oredownik
vom 11. März 1899:

Die Kreditgenossenschaften

und die Verbandsbank der Genossenschaften.
Die Posener Kreditgenossenschaft in Firma

Bank Przemyslowców (Bank der Industriellen) hat in der Versammlung des Aufsichtsraths und des Vorstandes beschlossen, keine derjenigen Aktien zu übernehmen, mittelst deren das Anlagekapital der Verbandsbank der Genossenschaften um eine halbe Million Mark erhöht werden soll. Welche Gründe den Aufsichtsrath und den Vorstand der Posener Genossenschaft bewogen haben, diesen Beschluß zu fassen, wissen wir nicht; der Beschluß an sich beweist, daß die Posener Genossenschaft absolut kein finanzielles Interesse daran hat, ob das Anlagekapital der Verbandsbank größer oder kleiner ist.

Die Posener Genossenschaft hat an eigenem Vermögen in Reserven und Antheilen fast anderthalb Millionen Mark, sie ist mithin nicht nur unter den Genossenschaften, sondern auch unter unseren drei hiesigen Banken das beachtenswertheste Finanzinstitut. Ihr oben erwähnter Beschluß müßte ein Fingerzeig für alle unsere Genossenschaften sein. Alle Genossenschaften in der Provinz müßten ihr Beispiel befolgen und keine derselben müßte neue Aktien der Verbandsbank übernehmen. Die Genossenschaften müßten dem Kurator der Kreditgenossenschaften, Pfarrer Warzyniak auf dessen Aufforderung hin antworten, sie seien in dieser Beziehung anderer Ansicht als er und die Interessen unserer Genossenschaften hätten keinen so engen finanziellen Zusammenhang mit der Verbandsbank, wie es der Herr Kurator in seinem an die Genossenschaften gerichteten Aufruf hingestellt habe, um das erforderliche Kapital für die Verbandsbank zu gewinnen.

Aus Nr. 61 des Goniec Wielkopolski
vom 15. März 1899:

An den Polizei-Präsidenten von Posen, Herrn v. Hellmann wendet sich energisch eines der hiesigen Blätter, damit er aufhöre zu reizen und die Schulkinder in Ruhe lasse.

Natürlich hängt es von Herrn von Hellmann in erster Linie ab, unsere Kinder nicht auf die Polizei kommen zu lassen und sich mit der Vorladung der Eltern zu begnügen. Herr v. Hellmann handelt aber hier wohl nicht aus eigenem Antriebe. Wir sind der Ansicht, daß der Herr Polizei-Präsident nur das ausführt, was ihm die Regierung befohlen habe, welche sich der Polizei bedienen kann und im vorliegenden Falle zur Einziehung von Ordnungsstrafen aufgefordert hat. In diesen Tagen werden wohl in dieser Sache Regierung und Polizei das Wort ergreifen. Es wird jedoch nichts schaden, Herrn von Hellmann höflichst zu ersuchen, daß er direkt mit den Eltern verhandle, sie von dem Verhör nicht ausschließe, das heißt, sie nicht nach Hause schicke oder in einem Nebenzimmer warten lasse, daß ferner unsere Kinder nicht in deutscher Sprache vernommen werden, weil nicht alle unsere Kinder diese Sprache genügend verstehen und sich ihrer bedienen können. Diesem Wunsche sowohl der Allgemeinheit, als auch der Eltern, wird der Herr Polizei-Präsident von Hellmann sicherlich entsprechen.

Aus Nr. 60 des Wielkopolanin
vom 14. März 1899:

Die Posener Polizei und die polnische Sprache.

Die diese Ueberschrift anschauenden Leser werden mit Recht nachsinnen, was die Posener Polizei gemeinsames haben kann mit der polnischen Sprache oder, um es deutlicher auszudrücken, mit dem Unterricht der polnischen Sprache. Die Polizei ist doch dazu eingerichtet, um Verbrechen und Vergehen aufzudecken, um auf Ordnung in der Staat zu sehen, um auf richtiges Maas und Gewicht auf den Wochenmärkten zu achten, endlich dazu, damit deren politische Abtheilung die dem Staate gefährlichen Konspirationen aufdecke. Der Unterricht in der polnischen Sprache ist aber weder ein Verbrechen, noch eine schlechte Handlung; es trägt auch nicht zu irgend welcher Ungebühr in der Stadt bei, auch wird Niemand aus Anlaß des Unterrichts in der polnischen Sprache falsche Maas und Gewichte gebrauchen — aber es ist eine politische Abtheilung vorhanden, welche geheimen politischen Umtrieben nachspüren soll. Aber ist denn der Unterricht in der polnischen Sprache eine solche politische Konspiration? Wenn der Herr Polizeipräsident von Hellmann den polnischen Sprachunterricht für eine politische Konspiration hält, dann sind seine strengen „Masse“ gerechtfertigt. Aber wenn der Herr Polizei-Präsident von Hellmann ein solches Urtheil hierüber hat, dann stellt er sich in vollständigem Widerspruch sowohl zu den zu wiederholten Zeiten ausgesprochenen Worten des Königs, als auch zu den Erklärungen des Ministers, welcher heute in der preussischen Politik den Ton angiebt, zu den Erklärungen Miquels. Ehe wir dieses aber aufklären, sehen wir uns doch erst einmal die drohenden Konspirationen an, gegen welche Herr von Hellmann zielt. Ein acht- oder neunjähriges Kind sitzt über der Bibel und buchstabirt mühselig polnische Buchstaben, oder schreibt mit ungeübter Hand auf der Schiefertafel das Abo, oder lernt das Gebet oder vielleicht sogar ein kleines Verschen in Gegenwart einer erwachsenen Person, welche Erbarmen hat mit der Seele des Kindes, welche bei der heutigen Methode in der Schule vollständig zu (verkommen) Gefahr läuft.

Denn wir wissen Alle, daß in den hiesigen Schulen die polnische Sprache theils stiefmütterlich behandelt oder ganz aus dem Schulplane entfernt ist.

Und siehe, das ist die ganze Verschwörung, gegen welche Herr von Hellmann mit dem ganzen Apparate der schweren Geldstrafen auftritt. Verträgt sich denn diese Verfolgung der polnischen Sprache mit den Erklärungen der preussischen Könige? Ob diese Verfolgung von Personen, welche sich den edelsten Zielen, nämlich der Bildung hingeben, sich mit der so oft gerühmten deutschen Kultur verträgt — möge Herr von Hellmann selbst darauf eine Antwort geben.

Es könnte scheinen, daß wir nicht in dem konstitutionellen Preußen uns befinden, sondern unter dem russischen Absolutismus.

Wir fragen weiter, ob die polizeilichen Maßnahmen zunächst mit den im Landtage ausgesprochenen Worten der hervorragenden konservativen Abgeordneten in Einklang zu bringen sind, nach welchen Niemand mit der polnischen Sprache Krieg führen wolle, oder daran denke.

Und dennoch führt Herr von Hellmann diesen Krieg und zwar in dem Augenblicke, in welchem der Minister Miquel den Erlaß veröffentlicht über die Frieden bringen sollende Thätigkeit der preussischen Beamten in den polnischen Landestheilen, in welchen der Landeshauptmann im Landtage sich zu unseren

Landboten vernehmen läßt, daß wir die Hand zum Frieden ausstrecken sollten, und wir würden Frieden haben.

Wer soll denn die Hand zum Frieden ausstrecken, in einem Augenblicke, in welchem in der Hauptstadt unseres Landes geradezu **unerhörte** Dinge geschehen. Unmündige Kinder werden ins Verhör genommen und in einer ihnen nicht verständlichen Sprache vernommen. Auf Grund der abgegebenen Aussagen werden Protokolle niedergeschrieben. In solchen Momenten spricht man uns von Frieden, während auf die verschiedenste Art und Weise verschiedene Behörden auszuforschen trachten, wer den Kindern Unterricht ertheile. Wie soll solche Verberberung sanfter werden? Muß die Erbitterung nicht vielmehr wachsen!

Man darf also heute im preussischen Staate nicht mehr dazu beitragen, um das Verständniß der Kinder zur Entwicklung zu bringen.

Auf der ganzen Erdoberfläche wird man hierfür ein zweites Beispiel nicht finden!

Und wen macht sich Herr von Hellmann mit solchen Verfügungen nützlich, welche nach unserer Auffassung sich weit von dem entfernen, was Minister Miquel in seinen Erlassen ausgedrückt hat. Ist vielleicht Herr von Hellmann der Ansicht, daß man mit polizeilichen Mitteln die Nationalität ausrotten könne? Das sind doch Ansichten, von welchen wir wahrhaftig nicht glauben, daß sie in dem Kopfe eines so erleuchteten und scharfsinnigen Menschen, für welchen wir Herrn von Hellmann halten, einnisteten könnten.

Es ist ein gewisser Geist in der preussischen Politik, welcher so lange „Schneidigkeit“ anbefiehlt, bis zuletzt durch Beispiele sich nachweisen läßt, daß man geschnitten, geschlagen hat, aber nicht diejenigen, welche man treffen wollte, sondern daß man die Unterlagen der öffentlichen Ordnung, die Stützen des Thrones angeschnitten hat.

Wem Herr von Hellmann mit seinen Anordnungen dient, darüber werden wir uns im nächsten Artikel auslassen.

Fortsetzung.

Aus Nr. 61 des Wielkopolanin
vom 15. März 1899:

Bevor wir zeigen, wem die Posener Polizei wider Willen einen Gefallen erweist, indem sie den polnischen Sprachunterricht verfolgt, wollen wir den Lesern einige Thatsachen aus der Vergangenheit hier vorführen, welche diesen Unterricht betreffen.

Wir wissen Alle, daß aus den Volksschulen s. Z. der polnische Sprachunterricht vollständig beseitigt worden ist. Auf verschiedene Petitionen hin und infolge eifriger Bemühungen der polnischen Bürgerschaft ließ die Regierung polnischen Privatunterricht in den Schulen zu. Diese Anordnung ist am 16. April 1891 getroffen worden. Opferwillig, wie immer, haben wir unsere Groschen für den außerhalb der obligatorischen Schulstunden zu ertheilenden polnischen Privatunterricht hingegeben. Im Jahre 1894 trat eine Aenderung ein. Diese Aenderung gab der Reichsanzeiger mit folgenden Worten bekannt:

(Es folgt der Wortlaut jenes Reskripts vom 16. März 1894.)

So lautet die im Auftrage des Königs erlassene ministerielle Verfügung. Auf welche Art und Weise sie angewendet werden sollte, davon werden wir an einem anderen Orte schreiben. Wir lenken hier nur die Aufmerksamkeit auf die Thatsache hin, daß

1) der polnische Sprachunterricht in den Schulplan wenigstens in den Mittelstufen der Volksschulen aufgenommen wurde,

2) daß der polnische Sprachunterricht hauptsächlich deshalb eingeführt worden ist, damit die polnischen Kinder den Religionsunterricht in einer ihnen verständlichen Sprache erhalten könnten, nämlich in ihrer Muttersprache. Die Regierung legt demnach großes Gewicht auf den Religionsunterricht. Der Gedanke der Regierung war nicht so übel, aber wir wissen Alle, was in der Praxis aus diesem Erlasse gemacht worden ist. Im Laufe von kaum ein paar Jahren blieb kaum eine Spur von All dem übrig, was gemacht werden sollte. Der verstorbene Bismarck fließ in das Horn des Chauvinismus — und verschiedene Faktoren fingen bei dieser finsternen Musik an, wahre antipolnische Orgien zu feiern.

In erster Linie wandte man sich gegen den Ministerialerlaß betreffend den polnischen Sprachunterricht. Die Schulinspektoren, welche denjenigen zu Gefallen sein wollten, welche den neuen Geist in der preussischen Politik eingeführt hatten, formten das ministerielle Reskript, ein jeder nach seinem Belieben, um. Wir erinnern hier nur an die berühmten Ufse des Herrn Streich in Gostyn. Diese Ufse sind zwar wieder beseitigt worden, aber ihr Erscheinen allein zeigt schon, in welchen Wechselbalg man bei nur einigermaßen „gutem“ Willen jedes Gesetz verwandeln kann. Und Herr Streich war nicht der Einzige; aus dem Krotochinschen berichtet man dasselbe, und wieviel solcher Befehle, Ufse, Bestimmungen, Aufträge, Reglements, Fingerzeige usw. sind sonst noch zur öffentlichen Kenntniß gelangt?! Uns gehen fast allwöchentlich Beschwerden von Eltern zu, daß polnische Kinder polnisch in der vollen Bedeutung dieses Wortes, deutschen Abtheilungen zugetheilt zu werden pflegen. Das geschieht unter verschiedenen Vorwänden — der wichtigste Grund hierfür ist der, daß die Eltern des jeweiligen Kindes einen deutsch klingenden Namen führen. Das ist allerdings ein kräftiger Beweisgrund! Nichts helfen dann die Versicherungen der Eltern, daß sie vom Großvater und Urgroßvater her Polen seien, daß zu Hause nur polnisch gesprochen werde, daß das Kind keinerlei Fortschritte im Religionsunterricht mache, weil es deutsch nicht verstehe. Es hilft Alles nichts! Der Lehrer weist das Kind der deutschen Abtheilung zu, denn so wünscht es der Herr Schulinspektor — die entscheidende Instanz!! Auf solche Klagen und Beschwerden antworten wir: „Lieber Vater, oder liebe Mutter! Beschreitet den gesetzlich vorgeschriebenen Instanzenweg!“

Oh, bittere Ironie! . . . dieser Instanzenweg!!! Wir haben hier gerade einen Brief eines sorgenvollen Vaters vor uns! Dieser Brief lautet:

„Kobylin, den 9. März 1899.

Ich frage nachstehend an, was ich thun soll, um meine Kinder aus der Abtheilung für deutschen Religionsunterricht herauszubekommen, denn ich bin Pole und meine Kinder werden durchaus gezwungen, am deutschen Religionsunterricht theilzunehmen.

Ich habe bereits an die Regierung und ans Ministerium in Berlin geschrieben und kann nichts erreichen.

Ich bitte u. s. w.

Achtungsvoll“

(Den Namen wollen wir nicht nennen, denn wir haben hierzu keine Berechtigung, aber den Brief und viele andere Petitionen haben wir bei uns. Zufuß der Redaktion.)

Das ist also der Instanzenweg!

Für heute mögen diese Beweise genügen, wie man das Ministerialreskript über den polnischen Sprachunterricht auslegt. Morgen werden wir noch andere anführen.

Und nun wollen wir uns der Rolle zuwenden, welche die Posener Polizei dem polnischen Sprachunterricht gegenüber spielt!

Aus dem Reskript geht ausdrücklich hervor, daß es der Regierung daran liegt, daß die Kinder die Grundsätze des hl. Glaubens begreifen — Die Kinder werden diese Grundsätze jedoch nur dann begreifen, wenn der Religionsunterricht in der Muttersprache stattfinden wird.

Die Regierung paßt sich hier den Worten des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. an: **„Erhaltet dem Volke die Religion!“**

Wir wissen jedoch, daß von dem ganzen Ministerialreskript in der Praxis nur ärmliche Stümpfe übrig geblieben sind, oder, daß diesem Reskript entgegen der größere Theil der polnischen Kinder des Religionsunterrichts in der Muttersprache beraubt ist.

Die armen Eltern, welche um das Seelenheil ihrer Kinder besorgt sind, wenden sich an gebildete Leute mit der Bitte „Lehret mein Kind, damit es wenigstens die Grundsätze des Glaubens begreifen kann, **damit es nach einem polnischen Buche beten, wenigstens das Vaterunser sprechen kann!**“

Und wer könnte einer solchen Bitte widerstehen? Wir fragen auch weiter, ob es ein Verbrechen ist, sich nach dieser Richtung hin mit den Kindern zu beschäftigen?

Ist dies eine Uebertretung, daß man gegen die betreffenden Personen Geldstrafen festsetzt?

Und auf welche Grundlage stützen sich diese Androhungen?

Der Privatunterricht ist aus der Schule ausgeschlossen. Aber wo und wann ist es verboten, außerhalb der Schule Privatunterricht zu erteilen?

Wenn dem so ist, so bestraft doch auch diejenigen, welche französischen oder anderen Sprachunterricht erteilen. Vielleicht werdet Ihr auch über die Mütter Strafen verhängen, welche ihre polnischen Kinder das polnische Vaterunser oder Religion aus einem polnischen Katechismus lehren?

Heute haben selbst die Wände Ohren! Es ist ein Denunziationsystem eingeführt worden!

Und wer wird hieraus Nutzen ziehen? Glaubt Ihr Herrn von der Polizei, daß sich unsere Kinder verdeutschten werden? Nein, sie werden sich nicht verdeutschten, denn sie hören die polnische Sprache zu Hause, dafür aber fallen sie in die Hände der Benennungslosigkeit, sie treten aus der Schule und aus dem Hause ins Leben ohne religiöse Grundlagen, fallen in die Hände derjenigen, welche Feinde der sozialen Ordnung und des Thrones sind.

Das ist lediglich die Folge der von Euch veranlaßten Erschwernisse! Ein schlechtes System zieht nur schlechte Folgen nach sich!

Ihr beklaget Euch über Verwilderung, über den Verfall der Sitten, und dabei bereitet Ihr denjenigen Schwierigkeiten, welche an der Veredelung der Kinder arbeiten!

Hierbei werden wir nicht unthätig zusehen! **Hier ist eine Gesamttaktion aller Familienväter erforderlich, derjenigen, denen daran gelegen ist, daß das künftige Geschlecht gesund an Seele und Geist aufwache!**

Aus Nr. 60 des Wielkopolanin
vom 16. März 1899:

Blawie bei Kriewen.

Die katholische Schule besuchen 160 polnisch-katholische und 2 deutsch-lutherische Kinder. Deutsch-katholische Kinder sind nicht vorhanden. Der Lehrer spricht mit den Kindern das Vaterunser stets in deutscher Sprache. Nur Montag und Donnerstag beten die Kinder vor dem Religionsunterricht das Vaterunser polnisch und den Religionsunterricht erteilt der Lehrer in polnischer Sprache. Sollte das etwa bedeuten, daß man die Kinder bei Zeiten auf die vollständige Beseitigung der polnischen Sprache vorbereiten will? Die Eltern sind hierüber aufgebracht, aber sie thun nichts — und hier muß man durchaus Beschwerde bei der höheren Instanz und Klage über den Lehrer führen, weil dieser eigenmächtig die bestehenden Vorschriften überschreitet. In Chludowo bei Posen spricht der Lehrer in der polnisch-katholischen Schule seit langer Zeit jeden Dienstag und Freitag früh das Vaterunser in deutscher Sprache. Die Familienväter sind, wie es scheint, so geduldig, daß sie es nicht wagen, sich zu beschweren, oder Klage zu erheben. Sie müssen sich durchaus ihrer heiligsten Rechte erinnern, denn das sind angenscheinlich nur Proben, wie weit das polnische Volk seine Geduld bewahrt und um seine Bürgerrechte unbekümmert ist. Reichen wir nicht den Finger hin, denn man wird gleich die ganze Hand nehmen!

Aus Nr. 55 des Oredownik
vom 8. März 1899:

Das deutsche Vaterunser in der Schule.

Chludowo bei Posen, 4. März.

Ich habe im Oredownik gelesen, daß die Verfügungen des Gostynner Kreisschulinspektors Streich, durch welche polnischen Kindern geboten wurde, in der Schule deutsch zu beten, zurückgezogen worden sind. Bei uns geschieht Ähnliches schon lange. Der Herr Lehrer Ciecielski betet jeden Dienstag und Freitag früh mit polnisch-katholischen Kindern das Vaterunser deutsch her. Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntniß und frage zugleich, was zu thun ist, um einem solchen Verfahren ein Ziel zu setzen.

Soweit unser Korrespondent.

Das deutsche Gebet verbreitet man in den Schulen seit Langem, und jetzt läßt es sich so an, als werde man es systematisch ausbreiten. In erster Linie müßte unsere geistliche Behörde entschieden dagegen auftreten, natürlich nicht vom polnischen, sondern vom katholischen Standpunkt aus. Ob unsere geistliche Behörde nach dieser Richtung hin irgend welche Schritte thun wird, wissen wir nicht, und wir können es auch nicht wissen; denn es ist klar, daß die kirchliche Behörde, obgleich die Sache sehr einfach liegt, bei der gegenwärtigen Spannung der politischen Verhältnisse nichts darüber in die Öffentlichkeit gelangen lassen kann, was zwischen ihr und der Regierung in dieser Angelegenheit verhandelt worden ist. Nur Gott weiß, ob sich überhaupt nach dieser Richtung hin irgend welche Erfolge zeigen werden.

Die Blätter haben mitgetheilt, daß die für Gostyn und Umgegend erlassene Verfügung zurückgezogen worden sei. Das beweist absolut garnichts. Die Regierung thut Alles unter der Hand, und wir

können dabei auch darauf vorbereitet sein, daß der eine Kreisschulinspektor das deutsche Gebet wieder rückgängig machen wird, während gleichzeitig zwei andere es unter der Hand in ihren Verwaltungsbezirken einführen.

Wenn die kirchliche Behörde nicht gleichzeitig mit der Geistlichkeit in den Schulen systematisch schützend für das polnische Gebet eintreten wird, dann werden wenig Aussichten vorhanden sein, daß eine auf anderem Wege angewandte Schutzmaßregel von Wirkung sein wird. Unsere Abgeordneten können das Wort ergreifen; wir wissen aber doch, was die Regierung auf ihre berechtigten Beschwerden erwidert. Auch die Eltern selbst können sich für das polnische Schulgebet mittelst einer an die Regierung und an den Minister gerichteten Kollektivpetition wenden. Es wäre sogar sehr notwendig, daß die Regierung wüßte, wie das polnische Volk die religiösen Schäden empfindet, welche der religiösen Erziehung der Kinder durch Beseitigung des polnischen Gebets aus der Schule erwachsen. Die Eltern könnten und müßten sogar der geistlichen Behörde Mittheilung davon machen, damit diese Behörde beim Eintreten für die katholische Erziehung der polnischen Kinder der Regierung gegenüber sich auf etwas Bestimmtes stützen könnte, auf das Volk nämlich. Wo die Bürger irgend das Zeug dazu haben, müßten sie an die Regierung und an die geistliche Behörde schreiben.

An die Regierung schreibe man kurz, klar, einfach, daß in der Schule deutsch gebetet werde, und daß die Bürger wünschten und verlangten, daß der religiösen Erziehung der Kinder wegen das Gebet in deren Muttersprache gehalten werde. In einem solchen Schreiben darf man nur von katholischen, nie aber von polnischen Bedürfnissen sprechen, da letzteres nur die Vertheidigung des polnischen Gebetes erschweren würde. Man schreibe selbstverständlich ruhig und anständig, wie es einer öffentlichen Behörde gegenüber sich ziemt; auch sage man, daß man in völligem Vertrauen schreibe, wenn man auch innerlich keineswegs Vertrauen hat. Solche Formen sind nöthig; das besagt durchaus nicht, daß diese Formen gewiß helfen werden; fest steht nur, daß das Unterlassen derartiger Förmlichkeiten bestimmt schadet, — namentlich heute. Daß es mit dem polnischen Gebet in der Schule schlimm kommen werde, konnte man schon vor zwei Jahren bei jenem unglücklichen Prozesse des Propstes Szadzinski-Witaszyce erkennen. Wir haben unsre Leser auch hinreichend darauf vorbereitet. Die Volkspartei hat nach dieser Richtung hin auch Alles gethan, was ihre Pflicht war.

Aus Nr. 56 des Kuryer Poznański
vom 9. März 1899:

Aus der Schule.

Aus dem Kreise Abelnau.

In Zacharzewo bei Ostrowo ist eine zweiklassige Schule neu erbaut worden, welche von ungefähr 180 Kindern besucht wird, worunter sich nicht ein einziges protestantisches befindet. Im Dorfe befinden sich fünf protestantische Kinder, welche die protestantische Schule in Ostrowo besuchen. Die königliche Regierung redete dem Schulvorstand zu, die protestantischen Kinder in die Schule aufzunehmen, wofür sie eine ansehnliche Hilfe zum Schulbau-Fonds in Aussicht stellte; jedoch der Schulvorstand lehnte sich

dagegen auf und wollte darauf nicht eingehen. Der einzige Lehrer dieser Schule war der Herr Pieczyński, welcher seit längerer Zeit wegen schwerer Krankheit dienstunfähig ist; deshalb sandte die königliche Regierung im Anfange dieses Monats einen eben aus dem Seminar entlassenen protestantischen Lehrer in der Person des Herrn Drange aus Unruhstadt hierher. Natürlich versteht dieser Herr nicht ein Wörtchen Polnisch, deshalb ist seine, wie auch der Kinder Lage, nicht zu beneiden. Von einem Gebete mit den Kindern ist keine Rede, sowie auch vom Unterricht in der polnischen Sprache. Den Religionsunterricht erteilt der Lehrer M. aus Topola, — was der Gemeinde unnötige Kosten verursacht.

Der Schulvorstand, sowie auch die Gemeindevertreter protestirten gegen diese Berufung des Lehrers und baten um die unverzügliche Abberufung, sowie Sendung eines katholischen, polnisch sprechenden Lehrers.

Das ist die Antwort, welche die königliche Regierung in Posen auf die von dem Herrn Minister Dr. Bosse vor einigen Tagen der Berliner Schuldeputation gegenüber gethanen Aeußerungen erteilt hat, auf die Aeußerung, nämlich:

„Es ist nicht angebracht, daß in einer Klasse, in welcher sich nur Kinder eines Bekenntnisses befinden, ein Lehrer oder eine Lehrerin eines anderen Bekenntnisses unterrichtet. Diese Taktik ist auch der Entwicklung des ganzen preussischen Volksschulwesens schädlich.“

Was wird der Herr Minister Dr. Bosse dazu sagen? Na, und Herr Dr. Miquel?

Von den Erfolgen des Protestes werde ich Ihnen seiner Zeit Mittheilung machen. Der Schulvorstand beabsichtigt, falls im Verlaufe einer Woche keine Antwort eingeht, sofort eine Beschwerde an den Herrn Minister zu senden. Vorkäufig mache ich unsere Abgeordneten auf diese Thatsache aufmerksam, denn die Verathungen über den Kultusetat stehen in Aussicht.

Aus Westpreußen, Ostpreußen und Pommern.

Aus Nr. 30 der Gazeta Grudziadzka
vom 11. März 1899:

Die schwere und eigenartige Lage

unsrer Gazeta Grudziadzka tritt immer deutlicher zu Tage. Seit einigen Jahren wandeln alle polnisch-katholischen Blätter schwere Bahnen; hat doch selbst der Erste Staatsanwalt in Posen, Herr Isenbiel bekannt, daß die polnischen Zeitungen jetzt eine Zeit der Verfolgung durchmachen. Das schlimmste Loos ist aber unsrer Gazeta Grudziadzka beschieden.

Nicht genug, daß man gegen sie Lappalien halber diese Prozesse anstrengt und daß wir deren soviel haben, daß wir uns ihrer kaum erwehren können, — kommen bei diesen Prozessen der Gazeta Grudziadzka gegenüber Dinge vor, wie man sie anderen Zeitungen — sowohl deutschen als sogar sozialistischen — gegenüber bisher nicht in Anwendung gebracht hat.

Denn giebt es wohl eine zweite Zeitung, welche derartige Wagenladungen Vorladungen erhielt, wie die Gazeta Grudziadzka? In diesem Jahre beläuft sich die Zahl dieser gerichtlichen Terminsvorladungen bereits auf 40. Das ist ein schöner Jahresanfang, nicht wahr? Wo werden fortwäh-

rende Hausdurchsuchungen in der Redaktion, ja, sogar in der Privatwohnung des verantwortlichen Redakteurs abgehalten? Wo hat man bei irgend einem Redakteur in der Wohnung eine geheime Druckerei gesucht? Solche Dinge geschehen nur gegenüber unserer Gazeta Grudziadzka und gegenüber deren Redakteuren, und auch nur den Redakteur der Gazeta Grudziadzka hält man mit Gewalt während der Abhaltung einer Hausdurchsuchung fest.

Kommt es denn bei irgend einer anderen Zeitung vor, daß man nicht nur alle Redakteure und den Verleger aufs Gericht jagt, sondern sogar alle Druckereiarbeiter? Das geschieht nur bei unsrer Gazeta Grudziadzka, und solche Sachen sind uns oft bei der Arbeit hinderlich. Denn am häufigsten finden die Termine vor dem Untersuchungsrichter an dem Tage statt, an welchem die Gazeta Grudziadzka erscheinen soll. Auf's Gerichte muß man gehen, und die Zeitung muß ebenfalls herausgegeben werden, denn unsere Leser würden es sehr krumm nehmen, wenn sie keine Zeitung erhielten. Aus diesem Grunde muß also die Zeitung entweder am frühen Morgen, oder auch in der Nacht gedruckt werden. Daher kommt es, daß oft die neuesten Mittheilungen nicht gebracht werden können, und das fassen die Leser manchmal schief auf, obgleich sie dies nicht thun müßten, da sie wissen, in welcher Lage sich unsere Gazeta Grudziadzka befindet.

Endlich kommt es bei keinem anderen Blatte vor, daß man nicht nur seine Redakteure ins Gefängniß packt, sondern auch Druckereiarbeiter, sogar 17 jährige Lehrlinge. Der Gefesselte, der doch auch hier in Graudenz erscheint, läßt sich von derartigen Schrecknissen nicht einmal träumen.

Vielleicht wird mancher unserer Leser nun fragen, weshalb solche Sachen nur der Gazeta Grudziadzka gegenüber passieren. Die Antwort auf diese Frage wäre sehr leicht; wir fürchten aber, daß der Herr Staatsanwalt in dieser Antwort wieder eine gegen ihn oder gegen die preussische Regierung gerichtete Beleidigung erblicken könnte, und darum verschweigen wir dieselbe. Unsere Leser sind ja aber nicht auf den Kopf gefallen, daher werden sie die Antwort leicht errathen, und deswegen wird ihnen kein Staatsanwalt etwas thun; denn bis jetzt giebt es keinen Paragraphen, der unausgesprochene Gedanken bestraft.

Wir glauben auch, daß uns unsere Leser angesichts aller dieser Unannehmlichkeiten sämmtlich treu bleiben und uns noch neue Leser beschaffen werden.

Wir unsererseits werden Alles thun, was in unseren Kräften stehen wird, um die Gazeta Grudziadzka besser auszugestalten. Wir haben bereits neue Lettern bestellt, damit der Druck ein besserer sei; auch werden wir eine zweite große Maschine beschaffen und verschiedene Aenderungen in der Druckerei treffen, damit die Zeitung später gedruckt werden und insolgedessen auch noch die neuesten Meldungen bringen kann. Alle diese Aenderungen kosten einige Tausend Mark, darum meinen wir auch, daß unsere Leser uns hilfreich beispringen und uns aus allen Kräften unterstützen werden.

Aus Nr. 29 der Gazeta Grudziadzka
vom 9. März 1899:

Zu der Broschüre des Freiherrn von Gahlen betreffend die polnische Frage meint die Gazeta Grudziadzka:

„Ihr seht also, Ihr Herren Preußen, das eine Mal schimpft Ihr über die polnische Nation, und

Ihr möchtet uns alle zum Frühstück verspeisen, bald wieder katzbuckelt Ihr und sagt: „Hol's der Ruckuck, gib die Hand, Pollackchen, wir wollen gemeinsam gegen den Russen ziehen!“

Ehe wir auf diese süßen Worte erwidern, wollen wir Euch, Ihr Herren Preußen, etwas ins Ohr sagen. Wahrheit, heilige Wahrheit ist es, wenn Herr von Gahlen sagt, das polnische Volk sei Euch eine Kugel am Bein. Und weshalb ist dies so? So lange die Welt besteht, hat Jemand, der das siebente Gebot übertrat, an den Früchten seiner Sünde Freude gehabt? Und das ist eine heilige Wahrheit! Was Freiherr von Gahlen sagt, ist die Stimme des preussischen Gewissens, das durch Bismarck und die Polenfreßer von heute betäubt ist, das ist ein Ausfluß der Furcht vor der Strafe Gottes, die Euch der Zerreißung Polens wegen früher oder später treffen wird, wenn Ihr Euch nicht bessern werdet.

Ihr redet durch den Mund des Freiherrn von Gahlen von der Wiederaufrichtung Polens. Wir erwidern Euch darauf: Wenn Gott der Herr Polen wird wieder aufrichten wollen, dann wird er wissen, was er zu thun hat, auch ohne Eure weisen Pläne. Das Eine wissen wir nur, daß Gott gerecht ist, und dessen getrüben wir uns. Und darum, weil Gott gerecht ist, wissen wir ferner, daß Ihr Herren Preußen einst noch zu unsern Füßen, zu den Füßen der von Euch verfolgten und bedrückten Polen um Hilfe und Gnade betteln werdet!

Aus Nr. 58 der Gazeta Toruńska
vom 11. März 1899:

Der deutsch-katholische Verein in Thorn

hat schon drei Kinder gezeugt, d. i. einen Männerchor, einen gemischten Chor und einen Bibliothekverein, dem man einige Hundert Mark Gründungskapital zugesichert hat. Wer das Geld hergeben wird, haben die Zeitungen nicht mitgeteilt.

Das heranlocken von Polen als Mitglieder ist schon im besten Gange. Als Lockspeise dienen die Vikare Deja und Haffe, welche die polnischen Vereine, selbst die unschuldigsten, wie die Pest meiden und doch als katholische Geistliche, und noch dazu in vorwiegend polnischen Parochien Polen und Deutschen gleiches Wohlwollen bezeigen müßten. Zudem sie außerhalb der Kirche einseitig nur für die Deutschen arbeiten, berauben sie sich selbst des Vertrauens der polnisch-katholischen Bevölkerung und schaden sogar der Kirche.

So verfahren katholische Pfarrer nicht; in überwiegend deutschen Parochien, wie Neustadt, Oliva u. s. w. arbeiten sie eifrig an der Entwicklung der deutsch-katholischen Vereine, ohne sich um das polnische Volk zu bekümmern, und in fast rein polnischen Parochien, wo die Deutschkatholiken zu schwach sind, um aus eigenen Kräften einen besonderen Verein zu erhalten, sichern sie in den katholischen Vereinen einer handvoll Deutschkatholiken völlige Gleichberechtigung mit den an Zahl zehn und mehrmal überlegenen Polen. Wenn man sieht, wie besorgt ein gewisser Theil der Geistlichkeit um die rein deutschen Vereine ist und wie gleichgiltig, ja manchmal ausgesprochen übelwollend er den polnischen Vereinen gegenübersteht, dann blutet Einem das Herz, und auf die Lippen drängt sich die Frage, ob

die polnische Nation, die zehn Jahrhunderte lang die Vormauer der Christenheit gewesen, kein Sohn, sondern ein Stiefkind der Kirche sei?

Aus Nr. 30 der Gazeta Grudziadzka
vom 11. März 1899:

Aus Suiranno

im Schweschen theilt man uns mit, daß daselbst gar 23 Polen dem Kriegerverein beigetreten sein sollen. Ferner schreibt man uns, einige derselben seien Leser polnischer Blätter. Uns erscheint es unmöglich, daß ein Mann, der eine polnische Zeitung liest, einem Kriegerverein beitreten kann. Wenn einer unserer Leser einem Kriegervereine angehören sollte, so bitten wir ihn, daß er so schnell wie möglich aufhöre, unsere Gazeta Grudziadzka zu abonnieren. Wir wollen, daß unsere Leser lauter gute Polen und Katholiken seien, und wollen solche Leute, die Kriegervereinen angehören, in unserer Mitte nicht haben. Zwei Herren kann man nicht dienen; wer also dem heiligen Glauben und dem Polenthum treu dienen will, der kann lutherischen Kriegervereinen nicht angehören.

Aus Oberschlesien.

Aus Nr. 30 des Katolik
vom 11. März 1899:

Eine Korbmacherinnung

Gleiwitz.

des Kreises Oppeln ist hier ins Leben gerufen worden. Dieser Innung sind beigetreten die Korbmacher aus Oppeln, Zabrze, Rattowitz, Beuthen D.-S., Königshütte und Gleiwitz. Zum Vorsitzenden oder Ältesten wurde Herr Schindler-Beuthen, zum Rentanten Herr Tretelski-Gleiwitz, zum Schriftführer Herr Bega-Gleiwitz gewählt. Die Versammlung, in welcher die Satzungen zur Bestätigung vorgelegt werden, wird am 9. April in der Gastwirthschaft des Herrn Barisch stattfinden.

Aus dem Westen Deutschlands.

Aus Nr. 57 des Postep
vom 10. März 1899:

Thale, 3. März.

Unser polnischer Verein unter dem Schutze des hl. Herzen Jesu in Thale, welcher seit dem Jahre 1892 besteht, hielt am 5. Februar d. J. seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1898 verlas.

Im Anfange des Jahres zählte der Verein 71 Mitglieder. 26 sind neu hinzugegetreten; infolge Arbeitswechsels sind 30 ausgeschieden, wegen unregelmäßiger Zahlung der Monatsbeiträge sind 2 ausgeschlossen worden und 2 kehrten in die Heimath zurück; gegenwärtig zählt der Verein 44 aktive Mitglieder.

Der Verein hat 12 ordentliche und 2 Generalversammlungen, sowie 5 Vorstands-Sitzungen abgehalten.

Die Einnahmen des Vereins betrugen 296,96 Mark, die Ausgaben 249,99 Mark einschließlich 117,75 Mark, welche als Unterstützung an Mitglieder in Krankheitsfällen gezahlt worden sind.

Die Bibliothek des Vereins ist Eigenthum des Volksbibliotheken-Vereins zu Posen. Die Mitglieder abonniren folgende Zeitungen: den Postemp, die Gazeta Narodowa, den Glos Polski, den Wielkopolanin aus Posen, den Wiarus Polski aus Bochum und die Gazeta Ostrowska aus Ostrowo.

In den Vorstand sind die nachfolgenden Mitglieder gewählt worden: Franz Tomiak, Vorsitzender; Adalbert Surma, Stellvertreter; Franz Mucha, Schriftführer; Joseph Walczacz, Stellvertreter; Michael Grulik, Kassirer; Stanislaus Cienszki, Stellvertreter; Franz Molenda, Bibliothekar; Johann Kalupa, Stellvertreter.

Die Versammlungen finden den Sonntag nach dem ersten jeden Monats im Lokale des Herrn Zwaidorf statt.

Franz Tomiak, Franz Mucha,
Vorsitzender. Schriftführer.

Aus Nr. 28 des Wiarus Polski
vom 7. März 1899:

Bericht über die Thätigkeit des „St. Stanislaus- Vereins“ in Margloh

für die Zeit vom 28. Mai 1898 bis zum 1. Januar 1899.

Marxloh.

Der Verein hat im vergangenen Jahre 14 ordentliche, eine außerordentliche und eine General-Versammlung abgehalten. Bei der Gründung des Vereins zählte er 56 Mitglieder; diesen sind im Laufe des Jahres 123 hinzugetreten, sodaß die Gesamtmitgliederzahl 179 betrug. Von diesen sind 8 Mitglieder zum Militär eingetreten, 4 kehrten in die Heimath zurück, infolge Arbeitswechsels schieden 7 aus und wegen Nichtzahlung der Monatsbeiträge sind 9 Mitglieder ausgeschlossen worden, demnach verbleiben für das laufende Jahr 151 Mitglieder.

Bei einer Einnahme von 672 Mark 5 Pfg. und einer Ausgabe von 599 Mark 1 Pfg. verbleibt ein Bestand von 73 Mark 4 Pfg. — Einmal besuchte uns ein polnischer Geistlicher, welcher vier Wochen bei uns weilte. Die Bibliothek besteht aus über 100 Büchern, welche Eigenthum des Volksbibliotheken-Vereins zu Posen sind.

In den Vorstand sind die nachstehenden Mitglieder gewählt worden:

Kaplan Pannhoff Ehrenvorsitzender, Franz Guzenza Vorsitzender, W. Szymanski Stellvertreter, Johann Smolarek Schriftführer, Joseph Zendrowiak Stellvertreter, Jacob Djowski Bibliothekar, Johann Filipczak Stellvertreter.

Franz Guzenza Johann Smolarek
Vorsitzender. Schriftführer.

Sozialdemokratisches.

Aus Nr. 10 der Gazeta Robotnicza
vom 11. März 1899:

Der obererschlesische Parteitag.

Der diesjährige, in der vorjährigen Versammlung in Neustadt D.-S. festgesetzte Parteitag für den obererschlesischen Bezirk wird laut Beschluß des obererschlesischen Agitations-Komitees am Sonnabend, den 25. März (Mariä Verkündigung) im Winterischen Saale in Bialoschowitz-Kedendorf stattfinden. Die nächste Eisenbahnhaltestelle ist Morgenroth. Vorläufige Tagesordnung: 1) Rückblick auf die letzten Reichstagswahlen. 2) Unsere gegenwärtigen Aufgaben und Pflichten in Schlesien. 3) Preßangelegenheiten. 4) Verschiedenes und Anträge. Die Genossen der obererschlesischen Wahlbezirke werden erjucht, schleunigst Delegirte für diesen Parteitag zu wählen. Wir geben uns der Hoffnung hin, die obererschlesischen Genossen werden sich die größtmögliche Mühe geben und aus jedem Bezirk Delegirte nach Bialoschowitz entsenden. Rathschläge und Fingerzeige in Betreff des Parteitages ertheilt der Genosse Winter — Beuthen D.-S., Kaiserplatz Nr. 6.

Das obererschlesische Agitations-Komitee.

Wir unsererseits bitten die obererschlesischen Genossen um recht zahlreiche Bethheiligung an der erwähnten Versammlung. Von den Vorstandsmitgliedern unserer polnischen Partei wird ebenfalls ein Delegirter anwesend sein.

Gefängnißstrafen für die Wahrheit.

Bekanntlich hatte unser Redakteur, der Genosse Ignaz Kaczmarek in dem Prozesse wegen des Artikels aus Markowiz, welcher die unangenehmen Arbeiterverhältnisse auf den Gütern des Herrn v. Wilamowiz einer Kritik unterzog, in der Hauptsache den Beweis der Wahrheit erbracht, trotzdem ist er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ebenso hat Genosse Kaczmarek für den Briefwechsel von den Gütern des Herrn von Koscielski, wo die Kinder während der Schulferien von einem Wirthschaftsleuten geschlagen wurden, in den hauptsächlichsten Punkten den Beweis der Wahrheit erbracht, trotzdem wurde er vom Gericht zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Vor einigen Tagen hat der Beklagte mit Rücksicht auf die unlängst stattgefundene Entbindung seiner Ehefrau sich an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte um Ausstand gewendet. Der Staatsanwalt gab eine abschlägige Antwort und begründete sie damit, daß seit der Entbindung bereits drei Wochen verstrichen seien, die Frau daher bereits gesund sein müsse und was die Fürsorge für die Familie beträfe, so könnte sie dieselbe dort suchen, wo der Angeklagte als Redakteur Dienst geleistet habe. In Folge der entschiedenen Aufforderung des Staatsanwalts vom vorigen Sonntag stellte sich der Genosse Kaczmarek am vorigen Mittwoch, den 8. März dem Gefängniß zu Tegel, welches er erst am 19. Juli verlassen wird. Obendrein hat der Gerichtsvollzieher für die Rechtsanwaltsgebühren und Gerichtskosten das Hausmobiliar des Kaczmarek versteigert.

Genossen und Freunde! Da wir solcher Fälle, wie diejenigen mit dem p. Kaczmarek mehrere

haben, so beeile sich Jeder nach Kräften mit seiner Hilfe, denn die Reaktion, die herrschende Klasse will uns unterdrücken und zu Grunde richten. Genossen! retten wir die Verfolgten und Unterdrückten. Diejenigen Genossen, welche noch im Besitz von Sammel-listen und Buns sind, ersuchen wir um schleunige Erledigung derselben.

Der Buchthauskursus.

In Inowrazlaw wurden zwei Arbeiter zu je 14 Tagen Gefängniß wegen Ueberredung zur Arbeitseinstellung verurtheilt. In der Zuckerrüben-Amsee forderten die Arbeiter für das Abladen von Zuckerrüben 10 Pfg. mehr und als die Direktion der Zuckerrübenfabrik diese Forderung abschlug, drohten die Arbeiter Pawlowski und Badynia mit der Arbeitseinstellung und sollen Andere dazu angefeuert haben. Zu einem Streik ist es jedoch nicht gekommen, trotzdem wurden sie vom Gericht mit einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen belegt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt. Daß es doch für die Herren keinen Staatsanwalt giebt, sondern nur für die Aermsten der Armen.

Was hat sich nun bei dem Prozesse herausgestellt: Die Zuckerrübenfabrikdirektion hatte mit den Arbeitern vereinbart, daß sie für einen bestimmten Betrag vier mit Rüben beladene Eisenbahnzüge abladen sollten, indeß wurde ihnen später befohlen, für dasselbe Geld 6 Züge abzuladen. In Folge dessen verlangten 42 Arbeiter eine Lohnerhöhung von 10 Pfg., doch anstatt dieser wurden zwei von ihnen ins Gefängniß eingesperrt. Werden diese Arbeiter jetzt nicht etwas tiefer über die Sozialdemokratie nachdenken? oder werden sie noch weiter die jetzige, auf Gefängnisse, Kasernen und Kirchen sich stützende Ordnung preisen?

Das Lehrerinnenheim.

Die Lehrerinnen müßten in nächster Zukunft es zu einem Heim und zu einem eigenen Verein bringen. Nur dann können sie dem Beispiele der Arbeiter folgen, nämlich solidarisch auftreten, höheres Gehalt fordern und so allmählich ihre Existenz verbessern. Die Sozialdemokratie ist das beste „Heim“ für die Lehrerinnen.

Aus Nr. 11 der Gazeta Robotnicza
vom 18. März 1899:

Die Provinzialkonferenz deutscher Genossen für die Provinzen Schlesien und Posen

findet in den Osternfeiertagen in Görlitz statt. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig: 1) Die vor-jährigen Reichstagswahlen, 2) Agitation und Orga-nisation, 3) die Parteipresse, 4) Verschiedenes.

Die Einberufer:
Vertrauensmänner in Breslau.

Aus den Blättern des Auslandes.

Aus Nr. 60 der Gazeta Toruńska
vom 14. März 1899:

Eine Adresse an den Zaren.

Die von den Deutschen und Ungarn verfolgten Slaven in Oesterreich-Ungarn beginnen immer mehr nach Rußland hinzuneigen; zum mindesten hoffen sie, daß dieser slavische Staat sich der bedrückten slavi-schen Volksstämme annehmen werde. In diesem Sinne veröffentlicht das Blatt *La Pensée slave* in Triest eine an den Zaren gerichtete Adresse, worin wir u. A. lesen:

„Majestät! Die ganze gesittete Welt richtet den Blick auf Ew. Kaiserliche Majestät. Sie thut dies nicht nur aus dem Grunde, weil Ew. Kaiserliche Majestät der mächtigste Monarch auf dem Erdenrund sind, nicht nur deshalb, weil Ew. Kaiserliche Majestät an der Spitze der mächtigsten Armee auf der Welt stehen, und von Ihnen Krieg oder Frieden abhängt; nicht nur darum, weil in Ew. Majestät Anschauungen sich in der That, ein höherer Geist kundgiebt oder weil Ew. Kaiserliche Majestät nach der Erfüllung riesenhafter Auf-gaben streben, welche der Zivilisation eine neue Richtung vorschreiben werden, sondern darum, weil Ew. Kaiserliche Majestät den großherzigen, edlen Gedanken gefaßt haben, eine Konferenz einzuberufen, welche den Zweck haben soll, darüber nachzudenken, wie eine allgemeine Abrüstung in die Wege zu leiten wäre.

Ew. Kaiserliche Majestät wünschen nicht Frieden um jeden Preis, einen Frieden, der jede gemeine Gewaltthat sanktioniren würde, denn das wäre ein Grabesfrieden: Ew. Kaiserliche Majestät fordern einen Frieden, der sich auf Recht und Gerechtigkeit stützt.“

Ferner giebt die Adresse der Ueberzeugung Aus-druck, daß nicht nur diejenigen Slaven, welche die Balkanstaaten bewohnen, sondern auch die Slaven unter dem Szepter des Kaisers Franz Joseph der Friedenskonferenz mit Vertrauen entgegensehen und deren Folgen abwarteten. Dann macht die *Pensée slave* den Vorschlag, daß auf der Konferenz in Haag jede slavische Nationalität Oesterreich-Ungarns durch drei Vertreter repräsentirt sein möchte und richtet an den Zaren Nikolaus folgende Worte:

„La Pensée slave, ein Blatt, welches den Ausdruck der slavischen Solidarität darstellt und die staatlichen Rechte der Tschechen und Kroaten vertritt, wagt es, mit demüthigem Vertrauen Ew. Majestät um Unterstützung der slavischen Sache zu bitten. Die ruhmreichen Vorfahren Ew. Kaiser-lichen Majestät haben die Monarchie der Habs-burger öfters mit dem Schwerte gerettet. Jetzt braucht das Schwert nicht gezogen zu werden. Es genügt, wenn Rußland seine mächtige Stimme erhebt zur Vertheidigung von 20 Millionen Slaven vor der Wuth der Deutschen und Magyaren.“